

---

## I N L A N D

---

Administrator von Stift St. Paul tritt zurück	2
Bischöfe: Unabhängige Kontrolle bei Thema Missbrauch unverzichtbar	2
Kasper: Neu über künftige Aufgabe des Kardinalskollegiums nachdenken	4
Salzburg: Historiker Sohn zieht Positiv-Bilanz zu Benediktiner-Tagung	5
Heiligenkreuz: Gänswein und Koch für Wiederentdeckung des Priestertums	7
Koch: Mit Glaube an ewiges Leben verdunstet auch Menschenwürde	8
Sporschill: "10 Geheimnisse der Sozialarbeit" bei Roma bewährt	9
Wien: Kuntner-Preise würdigen Einsatz für Frieden und Entwicklung	10
Welttag des Buches: Ordensbibliotheken sind Wissensspeicher	11
Wolfgangsjahr-Eröffnung: Scheuer ruft zum "Frieden stiften" auf	12
Zwettler Abt: Kulturerbe-Siegel würdigt Leistungen der Zisterzienser	14
Eröffnung des erweiterten "privaten Gymnasiums Klosterneuburg"	14
Verein "Klösterreich" wählte neuen Vorstand	15
Jugendpastoral: Veronika Hasibeder neue "Jakob"-Geschäftsführerin	16
Priester kicken für Kirchturmsanierungen in Niederösterreich	16
Orthodoxe Gläubige pilgerten ins Stift Heiligenkreuz	16
Wiener orthodoxe Influencerin: Patriarch Kyrill verbreitet Häresie	17
Wien: 15 Jahre "Vereinigung Katholischer Kindertagesheime"	18
Aufwendige Dachsanierung der Basilika Mondsee gestartet	18
Stift Klosterneuburg vermeldet Brand in PKW-Tiefgarage	19
150 Millionen Kinder leben weltweit auf der Straße	19

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

Weltgebetstag für geistliche Berufungen ermutigt zu "weiter leben"	20
"BE BLESSED": Whatsapp-Segen und Ordens-"Zeitraum" zur Matura-Prüfung	22
Wien: "Romaria" wirbt für Solidarität mit Flüchtlingen	22
Heiligenkreuz: Tagung mit Kardinal Koch und Erzbischof Gänswein	23
Tagung über kirchliche Kommunikation in Stift Heiligenkreuz	23
Jugend- und Jungfamilientreffen heuer in Kremsmünster	24
Orden laden wieder zu Suche nach den Wurzeln des Christlichen	25
Stift Altenburg feiert 880 Jahre Klostergeschichte	25
"Theologische Kurse" starten neue Spezialkurse über Teufel und Heilige	26
25-Jahr-Feier von "Radio Maria" im Stift Wilten	27
Wien: Tagung über Künstliche Intelligenz in der Medizin	27
Salzburger Hochschulwochen: "Theologischer Preis" an Hans-Joachim Höhn	28
Wien: Franziskanisches Hilfswerk lädt zu Benefizkonzert	29
Schau zeigt Welterbedokumente von Bodensee-Klosterinsel Reichenau	29

---

## A U S L A N D

---

Papst über Ordensreformen: "Nostalgie funktioniert nicht"	30
EU-Kulturerbe-Siegel für Netzwerk historischer Zisterzienserklöster	31
Früherer Glaubenspräfekt Kardinal Ladaria wird 80	31
Europäische Ordensobere tagten im Brünner Kloster Vranov	32
Urteil gegen "Klimakleber-Pater" Jörg Alt bleibt bestehen	33
Ordensleute pilgern in Ungarns bedeutendsten Marienwallfahrtsort	33
Franziskaner in Jerusalem gehen gegen Seilbahnprojekt vor	34
Jerusalems "Basilika aller Nationen" wird 100 Jahre alt	34
Indien: Raubüberfall auf Missionsstation des Steylerordens	35
Älteste Universität der Philippinen eröffnet neuen Campus	35
Golgota-Altar von Jerusalem zur Restaurierung nach Florenz	35

---

## I N L A N D

---

### **Administrator von Stift St. Paul tritt zurück**

#### **P. Marian Kollmann nennt persönliche Gründe als ausschlaggebend - Nachfolger Anfang Mai**

Klagenfurt (KAP) Ein Führungswechsel steht im Stift St. Paul im Lavanttal bevor: Die Benediktinerkongregation hat am 22. April den Rücktritt des Administrators des Kärntner Klosters, P. Marian Kollmann (41), bekanntgegeben. Der 41-jährige Ordensmann wird sein Amt mit 6. Mai zurücklegen und ab Herbst eine mehrmonatige Auszeit in einem anderen Benediktinerkloster antreten. Zugleich soll ein neuer Administrator für St. Paul ernannt werden.

Kollmann machte persönliche Gründe für diesen Schritt ausschlaggebend. In einer Aussendung erklärte er, die Leitung des Stiftes im Jahr 2020 in einer herausfordernden Zeit übernommen zu haben. Die Corona-Pandemie, Sturmschäden an Kirche und Kloster, die Wirtschaftskrise und eine schwierige personelle Situation hätten ihn sehr gefordert, so der aus Klagenfurt stammende Mönch, der dem Kloster seit 2001 angehört und 2017 von Bischof Alois Schwarz zum Priester geweiht wurde. Kollmann war erst im Vorjahr für weitere drei Jahre als Administrator wiedergewählt und für seine Leistungen von Bischof Josef Marketz zum Bischöflichen Konsistorialrat ernannt worden.

Der Abtpräses der österreichischen Benediktinerkongregation, Johannes Perkmann, nahm den Rücktritt an und dankte Kollmann einer Stellungnahme für sein bisheriges Wirken in

St. Paul. Kollmann habe großes Augenmerk auf die Stärkung des klösterlichen Lebens im Haus wie auch des pfarrlichen Lebens, auf die festliche Gestaltung der Liturgie und auf die Schaffung von Begegnungsräumen mit den Schülerinnen und Schülern gelegt und Impulse zur Nachhaltigkeit gesetzt.

Der Rücktritt hat auch Folgen für die vier inkorporierten Stiftspfarrnen, zumal auch Dekan P. Petrus Tschreppitsch im Herbst auf eine Sabbatzeit geht. Bis September werde die Seelsorge wie bisher fortgeführt, für die weitere Betreuung sei man bereits im Gespräch mit der Diözese Gurk-Klagenfurt, hieß es. Die Weiterführung des Stiftsgymnasiums St. Paul sei davon nicht betroffen.

Das 1091 gegründete Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal ist das einzige monastische Kloster in Kärnten und umfasst derzeit acht Mitglieder in der Mönchsgemeinschaft. Das Stift betreut außer den Stiftspfarrnen auch mehrere diözesane Pfarren und Seelsorgestellen seelsorglich. Insgesamt rund 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind im Stiftsgymnasium mit seinen über 600 Schülerinnen und Schülern, in der Forst- und Landwirtschaft, dem weit über Kärnten hinaus bekannte Museum des Stiftes, sowie in der Produktion der von den Mönchen selbst hergestellten Destillate, Räucherwerk und Kosmetika tätig.

### **Bischöfe: Unabhängige Kontrolle bei Thema Missbrauch unverzichtbar**

#### **Feldkircher Bischof Elbs bei deutschsprachiger Präventions-Fachtagung in Wien: Kirche weiter um Schutz der Betroffenen und konsequente Aufarbeitung bemüht - Bischöfe Oster und Bonnemain aus Deutschland und Schweiz: Prävention mit Blick auf Opfer statt auf Institution - Experten mahnen besondere Verantwortung der Kirche ein**

Wien (KAP) Dankbar für Kontrolle der Kirche beim Thema Missbrauch durch Opferverbände, eine Anwaltschaft und öffentlichen Druck hat sich Bischof Benno Elbs geäußert. "Wir als in vielen Bereichen geschlossenes System müssen alles tun, um unabhängige Instanzen zu haben, die uns kontrollieren", sagte der Feldkircher Bischof bei einer Podiumsdiskussion der jüngsten kirch-

lichen Wiener Fachtagung zu Missbrauchs-Prävention. Auch gegenüber den Medien und ihrer mitunter scharfen Kritik dürfe die Kirche "nicht wehleidig sein". "Gott sei Dank zwingen sie uns, mit dem Thema aktiv umzugehen im Sinne der Betroffenen, was letztlich auch im Sinn der Institution Kirche ist", sagte der Vorsitzende des

gemeinsamen Opferschutz-Beirates von Bischofskonferenz und Ordenskonferenz.

Hinsichtlich der Prävention von Gewalt und Missbrauch habe die Kirche viele Fehler gemacht "und hoffentlich viel gelernt", räumte Bischof Elbs ein. Ziel der Bischofskonferenz sei es, "dass es in allen Bereichen bis hin zu Pfarrgemeinden oder Jugendgruppen Präventionskonzepte gibt, die von den diözesanen Stabsstellen für Missbrauch betreut werden". Seit mittlerweile gut zwölf Jahren gebe es gezielte Bemühungen in diese Richtung, und es gebe "immer noch Luft nach oben, aber ich sehe die Luft positiv", zeigte sich Elbs zuversichtlich. Neben dem sexuellen Missbrauch kämen inzwischen auch andere Formen wie spirituelle Gewalt in den Fokus, wobei es vor allem um Beschränkung religiöser Selbstbestimmung gehe. Immer müsse es dabei um den Schutz der Betroffenen und um konsequente Aufarbeitung durch die unabhängige Opferschutz-Anwaltschaft gehen.

### **Gegenteil zur Heilsbotschaft**

Für die Deutsche Bischofskonferenz bezog der Passauer Bischof Stefan Oster Stellung und sagte, würde man nach einem "Masterplan zur Zerstörung der Kirche" suchen, wäre dies wohl der Missbrauch. "Die Kirche ist da, um Menschen zu helfen und um das zu finden, was wir Heil nennen - größere Freiheit, Liebesfähigkeit und Freude. Genau das Gegenteil haben jene erlebt, die im Auftrag dieses Heils verletzt werden." Erst recht aufgrund ihres hohen Ideals müsse sich die Kirche um Prävention und Aufarbeitung von Missbrauch bemühen und etwa bei Priesteramtskandidaten besonders auf deren Reife und Ausbildung achten. Zudem seien die Erkenntnisse aus den Missbrauchs-Studien in Deutschland auch Ausgangspunkt des Reformprozesses "Synodaler Weg" gewesen.

Auf die in der Schweiz gestarteten, bis 2027 laufenden unabhängigen Forschungen zur Geschichte des kirchlichen Missbrauchs verwies bei der Diskussion der Churer Bischof Joseph Bonnemain. Die Studie solle "Schwarz auf Weiß zeigen, was an Schuld begangen worden ist, statt diese zu atomisieren oder unter den Teppich zu kehren". Nur wenn die Kirche die eigenen Fehler klar vor Augen habe und ihre Sorge "auf die Betroffenen statt auf die eigene Institution" richte, sei es ihr möglich, in ihrer Morallehre den eigenen Ansatz von "nachhaltig vertrauensschen-

kenden, erfüllenden und von Respekt geprägten" Beziehungen weiter hochzuhalten.

### **Fallhöhe und "Gottesschwindel"**

Von einer "größeren Fallhöhe" der Kirche aufgrund ihres Selbstanspruchs sprach bei der Podiumsdiskussion auch die Leiterin des Bonner Instituts für Prävention und Aufarbeitung (IPA), Mary Hallay-Witte. "Opfer von Missbrauch durch die Kirche sind in ihrer Identität nicht nur als Menschen verletzt, sondern auch als Glaubende, die den Glauben oft nicht als etwas Handlungsleitendes, Tröstendes und als Ressource fürs Leben erfahren können. Der Zugang zu einem liebenden Gott bleibt ihnen oft verwehrt", so die Religionspädagogin, Therapeutin und frühere Sprecherin der Präventionsbeauftragten der deutschen Diözesen.

Der Wiener Fundamentaltheologe Wolfgang Treitler bezeichnete bei seinem Vortrag im Rahmen der Tagung den kirchlichen Missbrauch als "atheistisches Experiment", bei dem sich der Peiniger an die Stelle Gottes setze. Oft bekomme die verübte Gewalt einen "religiösen Unterbau", etwa durch Umdeutung der Kreuzigung Christi oder der Vater-Sohn-Metapher. "Sexueller Missbrauch an wehrlosen Minderjährigen ist Blasphemie. Gott, der Liebe und Barmherzigkeit ist, mutiert dabei zu einer rhetorischen Form des Schwindels und der nicht haltbaren Täuschung", sagte der Theologe.

### **Heilende Aufarbeitung**

Über schwerwiegende Folgen von Gewalt und Missbrauch berichtete bei der Tagung am Donnerstag Brigitte Lueger-Schuster, Professorin für Psychotraumatologie an der Universität Wien. Die Expertin ist Autorin von vier Studien mit von institutionellem Missbrauch Betroffenen, darunter auch eine 2011/12 durchgeführte zu Opfern der katholischen Kirche Österreichs, finanziert damals durch den Jubiläumsfonds der Nationalbank. Nahezu alle Untersuchten hätten von multiplen und kombinierten Formen von Gewalt - körperlich, emotional und sexuell - und von negativem Befinden direkt nach den Vorfällen berichtet, "und die meisten leiden auch jetzt noch, Jahrzehnte später, an posttraumatischer Belastungsstörung und weiteren psychischen Störungen", berichtete die Expertin über die durchgeführten Tiefeninterviews.

Neben den allgemeinen Langzeit-Auswirkungen wie Selbstwert-Probleme, Aggressionen,

Mut- und Hoffnungslosigkeit, Vertrauensverlust und Beziehungsbrüche gebe es bei manchen Opfern aus kirchlichen Einrichtungen auch Spezifika, berichtete Lueger-Schuster. So könnten teils Kirchenglocken oder die Begegnung mit kirchlicher Kindergruppen Flashbacks auslösen. Andere sagen von sich, ohne die Übergriffe wären sie wahrscheinlich spiritueller mehr gewachsen oder hätten eine bessere Beziehung zur Kirche aufgebaut, zitierte die Expertin aus den Ergebnissen, die vor der nunmehrigen Fachtagung noch nie in kirchlichem Rahmen präsentiert worden waren. Das in der Fachwelt als "Betrayal Trauma" bezeichnete Phänomen des Betrugs durch die Institution, die Schutz und Förderung versprochen habe, treffe bei Opfern kirchlicher Gewalt in besonderer Weise zu.

Mit Nachdruck verwies die Wiener Psychotraumatologin auf die Bedeutung der Anhörung von Betroffenen. "Jede Kommission, die sich der Aufarbeitung von traumatischen Ereignissen widmet, steht auch für öffentliche Anerkennung des Erlittenen und damit für soziale Anerkennung und Unterstützung. Ihre Tätigkeit wie auch die Art des Umgangs kann heilende Wirkung haben und zur Bewältigung beitragen", so Lueger-Schuster. Wichtig seien dabei klare Strukturen und Informationen, gut geschulte Mitarbeiter, Vertraulichkeit und vertrauensbildende Maßnahmen, Transparenz, Verzicht auf Bevormundung sowie ein Anerkennen des Mutes, den der

Schritt der Kontaktaufnahme oft bereits abverlange.

### **Haltungsänderung muss weitergehen**

Fortschritte und zugleich Handlungsbedarf der Kirche in Sachen Missbrauch ortete bei der Tagung der an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom lehrende Theologe Peter Beer. Das Thema Kinderschutz sei mittlerweile auf weltkirchlicher Ebene angekommen, werde jedoch regional ganz anders gehandhabt. "Man versucht weiterhin auf einen gemeinsamen Stand zu kommen", so der frühere Münchner Generalvikar über die Behandlung des Themas bei den jüngsten Bischofssynoden. Wichtig sei allerdings, weiter auf eine grundlegende Haltungsänderung zu drängen. Prävention sei "weder Zusatzaufgabe noch Mittel zum Zweck, sondern es ist Bestandteil der kirchlichen Sendung, sich für die Schwachen und Vulnerablen einzusetzen und ihnen die Unterstützung zu geben."

Auch Beer kam auf die Bedeutung des öffentlichen Drucks zu sprechen. In der Regel sei es in allen Ländern so, dass sich die Kirche erst durch diesen ernsthaft in Bewegung setze und Stellen und Schutzkonzepte schaffe. Wichtig sei, dass das Interesse danach nicht mit der nachlassenden öffentlichen Wahrnehmung wieder abflaue. Die damit befassten Spezialisten sollten Impulsgeber dafür sein, "dass wir dauerhaft und gemeinsam an diesem Thema dranbleiben".

## **Kasper: Neu über Aufgabe des Kardinalskollegiums nachdenken**

### **Emeritierter Kurienkardinal hielt Festvortrag bei Symposium in Salzburg über "Benediktiner als Kardinäle"**

Salzburg (KAP) Für eine Reform der Aufgaben des Kardinalskollegiums hat sich der emeritierte deutsche Kurienkardinal Walter Kasper ausgesprochen. Im Zuge der synodalen Veränderung der Kirche und der Dezentralisierung müssten die Kardinäle "neu ihren Platz finden", sagte Kasper bei einem Vortrag in Salzburg. Möglich wäre etwa, die altkirchliche Tradition der Provinz- und Plenarkonzilien neu zu beleben, um der Vielfalt an Kulturen und Kulturräumen auch kirchlich besser gerecht zu werden. Hier käme den Kardinälen eine neue Funktion zu - als Vorsitzende der Plenarkonzilien in ihrem Bereich und Repräsentanten der Kirchen in diesem Bereich. So würde sich eine Art "Zwei-Kammersystem" aus Bischofssynode und Kardinalsrat etablieren.

Kasper referierte im Rahmen des Symposiums "Benediktiner als Kardinäle", das vom 10. bis 12. April in der Salzburger Erzabtei St. Peter stattfand. Es war die bereits fünfte Tagung zur Geschichte des Benediktinertums in Europa in den vergangenen zehn Jahren. Die Schirmherrschaft haben Kardinal Kasper, der Salzburger Erzbischof Franz Lackner, Erzabt Korbinian Birnbacher sowie Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und der Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer übernommen. Kardinal Kaspers Vortrag, der die vom Historiker Prof. Andreas Sohn von der Universität Sorbonne Paris Nord organisierte Tagung zugleich eröffnete, stand unter dem Titel "Kardinäle im Dienst der Kirche und des Papsttums".

In seinem Vortrag zeichnete Kasper die wechselhafte Geschichte des Kardinalats nach - seinen Aufstieg ebenso wie seinen spätmittelalterlichen Niedergang. Im Laufe dieser Geschichte sei die Zuständigkeit der Kardinäle immer wieder starken Wandlungen unterworfen gewesen: Wurzeln in der Liturgie und der gemeinsamen Feier der Eucharistie mit dem Papst als Zeichen der Einheit der Kirche sei die Funktion der Kardinäle zunehmend politisiert und zum "Spielball der mächtigen römischen Familien" geworden. Im Spätmittelalter schließlich seien die Kardinäle "zunehmend in den Niedergang und die Dekadenz Roms hineingezogen worden", so Kasper.

In der Neuzeit schließlich seien Kardinäle zunehmend - parallel zu den weiterhin existierenden Fürstbischöfen - zu Kurienbeamten geworden. Die kirchliche Leitungsfunktion wurde zurückgedrängt und erst unter Papst Johannes XXIII. und durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) wieder neu entdeckt, führte Kasper aus. Mit Kardinälen wie Augustin Bea, Julius Döpfner, Giovanni Battista Montini und auch Kardinal Franz König habe somit gleichsam "eine neue Epoche der Kirchengeschichte" begonnen. Heute

sei es daher geboten, so Kasper, abschließend, sich auf den Ursprung des Kardinalskollegiums zurückzubedenken: "Evangelisierung und gemeinsam gefeierte eucharistische Communio mit dem Bischof von Rom. Beides, die Gemeinschaft im Wort und die Gemeinschaft im Sakrament hat das Zweite Vatikanische Konzil in der Communio-Ekklesiologie als Leitidee vorgegeben."

Zu den weiteren Referenten der Tagung gehören unter anderem Bernard Ardura, der viele Jahre als Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaften geleitet hat, der Liturgiewissenschaftler Reinhard Meßner (Universität Innsbruck), der Kunsthistoriker Wolfgang Augustyn (Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München), die Kirchenhistorikerin Michaela Sohn-Kronthaler (Universität Graz). Ferner referieren die Kirchenhistoriker Markus Ries aus Luzern und Dominik Burkard aus Würzburg, der ungarische Altertumsforscher von Pannonhalma und Titularbischof Asztrik Varszegi, der englische Historiker Simon Johnson, Director of Heritage aus der Abtei Downside, und Christine Maria Grafinger, die emeritierte Leiterin des Archivs der Präfektur der Vatikanischen Bibliothek.

## Salzburg: Historiker Sohn zieht Positiv-Bilanz zu Benediktiner-Tagung

**Tagung "Benediktiner als Kardinäle" in Salzburger Erzabtei St. Peter u.a. mit Kardinal Kasper erfolgreich beendet**

Salzburg (KAP) Eine Positiv-Bilanz zur Salzburger Tagung "Benediktiner als Kardinäle" hat der Historiker und Organisator der Tagung, Prof. Andreas Sohn, gezogen. Die Tagung habe nicht nur die Vielfalt und Vitalität des benediktinischen Lebens in Europa sichtbar gemacht, sondern aufgezeigt, wie Mönchskardinäle das Leben der Kirche vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert hinein bereichert hätten und dem Papsttum ebenso wie den Ortskirchen gedient hätten, schreibt Sohn in einem Resümee gegenüber Kathpress. Die Tagung fand vom 10. bis 12. April in der Salzburger Erzabtei St. Peter statt. U.a. nahm der emeritierte Kurienkardinal Walter Kasper als Festredner an der Tagung teil.

"Es handelt sich um die erste Tagung zu benediktinischen Kardinälen, die eine Forschungsbilanz ziehen und zugleich innovativ und interdisziplinär weitere dienliche Fragestellungen benennen sollte", verwies Sohn auf die Besonderheit der Tagung. "Die individuelle Vielfalt benediktinischer Funktionsträger lässt es nicht

zu, einen Benediktinerkardinal mit seinen Konturen idealtypisch im Sinne des Soziologen Max Weber zu benennen. Das schließt so manche Gemeinsamkeit hinsichtlich der Karrierestufen in der kirchlichen Hierarchie und im Agieren an der römischen Kurie nicht aus."

Im Anschluss an den Eröffnungsvortrag von Kardinal Kasper, in dem dieser einen Überblick über die facettenreiche Geschichte des Kardinalats gab und sich für eine Neuausrichtung der Zuständigkeiten der Kardinäle aussprach, referierte der emeritierte Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaften, Bernard Ardura, über den Benediktiner Jean-Baptiste Pitra (1812-1889) aus der französischen Abtei Solismes, der mit Schriften zur Patristik und zu orientalischen Kirchen hervortrat und als Kardinalpräfekt die Vatikanische Bibliothek leitete. Ardura charakterisierte ihn als "Vertreter eines christlichen Humanismus" in der Nachfolge des heiligen Benedikt.

Christine Maria Grafinger, die ehemalige Leiterin des Archivs der Präfektur der Vatikanischen Bibliothek, zeichnete ein Lebensbild des spanischen Benediktinerkardinals Joaquín Albareda (1892-1966) aus dem Kloster Montserrat. Dieser trug als Präfekt der Vatikanischen Bibliothek mit seinen Bemühungen dazu bei, dass während des Zweiten Weltkrieges bedeutende Kulturgüter, wie wertvolle Handschriftenbestände aus Montecassino, im Vatikan gerettet werden und freie Mitarbeiter jüdischer Abstammung vor Verfolgung geschützt werden konnten.

Der Erzabt von St. Peter, Korbinian Birnbacher, stellte Haltung und Herkunft des Benediktinerkardinals Augustin Mayer (1911-2010) - des vorerst letzten Purpurträgers dieses Ordens - heraus, der zuvor Abt von Metten war. Mayer fand in Giovanni Battista Montini, dem Erzbischof von Mailand und späteren Papst Paul VI., einen wichtigen Förderer. Eine lebenslange Freundschaft verband ihn mit seinem bayerischen Landsmann Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. Der ehemalige Abt von St. Lambrecht in der Steiermark und Altbischof von Linz, Maximilian Aichern, steuerte persönliche Erinnerungen an Albareda und Mayer bei, die ihn seinerzeit in Rom sehr beeindruckt hätten und die er als authentisch erlebt habe.

Mit den mittelalterlichen Anfängen des Kardinalats, das sich gesamtlich seit dem 11. Jahrhundert ausbildete und sich im Kardinalskollegium mit den drei ordines (Bischöfe, Priester, Diakone) ausprägte, beschäftigten sich Denyse Riche aus Lyon und Christof Paulus aus München. Die französische Mediävistin legte an cluniacensischen Kardinälen dar, wie das Reformmönchtum Einfluss auf Papsttum und Kirche gewann; der bayerische Historiker skizzierte Profile zisterziensischer Kardinäle, darunter den Schwaben Konrad von Urach. Der Landeshistoriker Wolfgang Wüst von der Universität Erlangen-Nürnberg beleuchtete die Kardinalskarriere des ehemaligen Generalmajors im Schwedenheer und Konvertiten Bernhard Gustav von Baden-Durlach (1631-1677), welcher als Fürstabt in Fulda und Kempten reüssierte. Der Stiftsarchivar von St. Gallen Peter Erhart stellte den dortigen Fürstabt Celestino Sfondrati (1687-1695) vor.

Der Münchner Kunsthistoriker Wolfgang Augustyn befasste sich mit der Darstellung von Mönchskardinälen im Bild, wobei er die Grabskulpturen einbezog und Fallbeispiele von England bis Italien, von Spanien bis Österreich

heranzog. Der Regensburger Jurist und Rechtshistoriker Hans-Jürgen Becker zeichnete die Geschichte des Kardinalprotektorats nach, das im hohen Mittelalter begann und mit dessen Abschaffung 1964 (nach 741 Jahren) endete. Kardinäle wurden für Kongregationen beziehungsweise Orden, Nationen und Sozialeinrichtungen wie großen Hospitälern bestellt, um für sie zu sorgen und ihre Interessen wahrzunehmen. Eine Ausnahme war es, wenn ein Papst wie Pius VII. (1800-1823) selbst ein "Kardinalprotektorat" für Benediktiner wahrnahm. Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII., hatte sogar 49 Kardinalprotektorate inne.

Die Bedeutung benediktinischer Kardinäle für Österreich verdeutlichte die Grazer Kirchenhistorikerin Michaela Sohn-Kronthaler an der Gestalt des Abtes Cölestin Josef Ganglbauer (1817-1889) von Kremsmünster, der zum Erzbischof von Wien und zum Purpurträger aufstieg und im habsburgischen Kaiserreich eine wichtige Rolle spielte. Er förderte mit großem Einsatz das katholische Vereinsleben und das Schulwesen sowie den Bau von Kirchen in Wien. Er verfasste einen Hirtenbrief zur sozialen Frage und setzte neue Akzente in der Arbeiterseelsorge.

Ein weiterer einflussreicher Benediktiner des 20. Jahrhunderts war Justinian Serédi (1884-1945), der 1927 Erzbischof von Esztergom, Fürstprimas von Ungarn und Kardinal wurde. Dessen Werdegang und Wirken zeichnete der Alterzabt von Pannonhalma und Titularbischof von Culusium, Asztrik Várszegi (sein Vortragsmanuskript wurde verlesen, da er erkrankt war) nach. Serédi veröffentlichte mehrere Bände mit Rechtsquellen zum 1917 promulgierten kirchlichen Gesetzbuch, wofür ihn die Universität Oxford mit der Ehrenpromotion auszeichnete. Während des Zweiten Weltkrieges ließ er polnischen Flüchtlingen humanitäre Hilfe zuteil werden.

Der Kirchenhistoriker Markus Ries aus Luzern stellte den Schweizer Benediktiner Benno Gut (1897-1970) vor, der 1947 Abt von Einsiedeln und 1959 Abtprimas wurde und die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils beförderte. Papst Paul VI. erhob ihn zum Kardinal und übertrug ihm die Leitung der Gottesdienstkongregation. Weitere Referenten waren unter anderem der Kirchenhistoriker Dominik Burkard aus Würzburg und der Ordenshistoriker Alkuin Schachenmayr aus dem Zisterzienserorden. Eine Publikation der Vorträge in Buchform ist geplant.

## Heiligenkreuz: Gänswein und Koch für Neuentdeckung des Priestertums

### Hochrangig besetzte Theologen-Fachtagung über die "Schönheit, Anspruch und Krise des Priestertums" und den Zugang von Benedikt XVI.

Wien (KAP) Mit hochrangiger Besetzung hat vom 12. bis 14. April in Heiligenkreuz eine Fachtagung über "Schönheit, Anspruch und Krise des Priestertums" diskutiert: Erzbischof Georg Gänswein, der frühere Privatsekretär von Benedikt XVI. und laut Medienberichten baldiger Nuntius in Litauen, erörterte gemeinsam mit Kurienkardinal Kurt Koch und Heiligenkreuzer Theologen von Freitag bis Sonntag das Selbstverständnis und die Zukunft des Priesterberufs; und dies auch vor dem Hintergrund von Missbrauchskrise, Kirchenaustritten und seiner zunehmender Infragestellung.

Einen besonderen Schwerpunkt stellte dabei der Zugang des Ende 2022 verstorbenen ehemaligen Papstes Benedikt XVI./Joseph Ratzinger dar. Ratzinger sei darum bemüht gewesen, eine "solide Theologie des Priestertums, die auch dem Nichtverstehen durch die moderne Welt standhält" vorzulegen, sagte Gänswein. Vonnöten sei dies erst recht angesichts der großen Anzahl jener, die das Priestertum verlassen hätten, sowie des "dramatischen Rückgangs des Priesternachwuchses in vielen Ländern". Beides könne zwar nicht auf allein theologische Gründe zurückgeführt werden, dennoch habe der Papst die innertheologische Problematik als Hauptursache dieses Notstands gesehen.

Papst Benedikt XVI. zufolge müsse das Priestertum "christologisch begründbar" sein, seien Priester doch "vom auferstandenen Herrn selbst berufen und durch das Sakrament bevollmächtigt", sagte Gänswein. Priestertum sei bei Ratzinger daher auch "in keinem Winkel seines Daseins Selbstzweck", sondern für den Dienst der Kirche da. Sein Erkennungsmerkmal sei die Selbstlosigkeit und die "Selbstenteignung zugunsten des Herrn". Diese zeige sich auch im Zurücktreten für die dem Priester von Gott anvertrauten Personen.

#### Zölibat und Brücke

Zu dieser Grundeinstellung gehöre bei Ratzinger auch die Ehelosigkeit. "Die verpflichtende Verbindung von Priestertum und Zölibat in der lateinischen Kirche wird nicht erst seit gestern, seit heute durch den synodalen Weg, sondern seit Jahrhunderten problematisiert", bemerkte Gänswein. Der Zölibat sei, sofern frei

gewählt und in seiner Tiefe gelebt, auch heute ein "starkes Zeichen, das ohne Worte viel aussagt und oft viel mehr als Worte", wiewohl Unverständnis für den Zölibat vor allem Ausdruck einer "Krise des Gottglaubens" sei.

Weiters habe Benedikt XVI. das Priestertum und dessen Dienst mit einer Brücke verglichen, die zwischen den beiden Ufern der Heilsgeschichte und der katholischen Tradition einerseits und dem "Heute des modernen Menschen, des Menschen in jeder Epoche" andererseits aufgespannt sei, sagte Gänswein.

#### Schlüsselpunkt Eucharistie

Auf die eigene Zurücknahme des Priesters kam auch Kurienkardinal Kurt Koch zu sprechen, dessen Vortrag der Bedeutung der Eucharistie für die Kirche wie auch für das Priestertum gewidmet war. Schon bei den Urchristen sei die eucharistische Versammlung stets Mitte und Ausdruck der christlichen Gemeinschaft gewesen. Das Kreuzesopfer Christi werde dabei sakramental gegenwärtig, sagte der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates. Dem Priester komme die Aufgabe zu, "der zur Feier der Eucharistie versammelten Familie Gottes Tod und Auferstehung des Herrn Danksagung zu verkünden" und dabei für die Gläubigen "den unsichtbar gegenwärtigen Christus als Haupt der Kirche" zu repräsentieren.

Eine Analyse des liturgischen Ritus der Priesterweihe leistete P. Johannes Paul Chavanne. Zum Ausdruck gebracht würden dabei unter anderem der diakonische Dienst des Priesters, wobei das Diakonat nicht nur als Vorstufe zum Priestertum, sondern als dessen "grundlegende Basis" gesehen werden sollte. Die Verkündigung sah der Theologe als weiteren Dienst, der noch vor der Feier der Sakramente komme. Auch Chavanne sprach über die Stellvertretung von Christus sowie die notwendige Pflege der Beziehung zu ihm. Priester seien "für das Volk Gottes" geweiht, wobei das Volk sich bei der Auswahl und Vorbereitung der Kandidaten beteiligen solle, so der Zisterziensermönch.

Das "besondere Priestertum" werde heute oft hinterfragt und dem gemeinsamen Priestertum aller Getauften gegenübergestellt, beobachtete der Heiligenkreuzer Abt Maximilian Heim in

seinem Vortrag. Die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) habe die bewusste Teilnahme der Gläubigen am Altar hervorgehoben, dabei aber nicht die "besondere Berufung und Sendung des geweihten Priesters" infrage gestellt, betonte Heim. Priester hätten eine besondere Aufgabe als "Mahner zur Umkehr, Zeuge des Evangeliums und Diener der Anbetung", sollten zu einem Leben nach dem Evangelium ermutigen und durch eigene Authentizität den Glauben verkündigen, statt zum "Stolperstein" für andere zu werden. Heim warnte zudem davor, die Eucharistiefeier durch andere Gottesdienstformen zu ersetzen.

### **Mehr Mut und Erfindungsreichtum**

Ein leidenschaftlicher Aufruf, "dass die Priester in Europa missionarisch werden", kam schließlich vom Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke (missio), P. Karl Wallner. Ein "Umkehrschub ins Wesentliche" sei vonnöten, zeigten doch alle Statistiken, dass in der Kirche ein "Weiter so wie bisher" nicht möglich sei. Im heimischen Klerus ortete Wallner Frustration, die völlig konträr sei zur Haltung von Kirchenvertretern und Ordensleuten im Globalen Süden. "Dort hat

man Ziele, will wachsen und dazugewinnen", so der Theologe. Dass die Päpste - auch Franziskus mit seinem Antrittsschreiben "Evangelii Gaudium" - so oft über die Evangelisierung reden müssten, sei - ähnlich wie bei Aufräum-Mahnungen einer Mutter an ihre Kinder - ein sicheres "Zeichen dafür, dass nichts geschieht".

Damit der "Mentalitätswandel" hin zur Missionstätigkeit gelinge, sollten Priester damit schon in der Ausbildung Erfahrungen machen, etwa durch Aufenthalte in Missionsländern, schlug Wallner vor. Zu überwinden gelte es die "Eifersucht" über "Aufbruch" in der Kirche, die der Übernahme erfolgreicher Konzepte im Weg stehe. Mehr Erfindungsreichtum und "Out-of-the-box-Denken" seien nötig, um auch über die Medien und das Internet Mission zu betreiben, was die Kirche bisher völlig vernachlässige und sich sonst nur auf Berichterstattung beschränke. Jeder Priester sollte Influencer werden, gelte doch: "Auch eine Homepage, ein Instagram-Account, ja sogar TikTok oder der WhatsApp-Status können zu einem Instrument werden, um die Menschen zu erreichen". Das Schlimmste wäre, "Missionarisches erst gar nicht auszuprobieren", so Wallner.

## **Koch: Mit Glaube an ewiges Leben verdunstet auch Menschenwürde**

### **Kurienkardinal bei Tagung über Priestertum in Stift Heiligenkreuz: Auferstehung bedingt die "ewige" Bestimmung des Menschen und damit auch dessen Würde**

Wien (KAP) Eine enge Verbindung zwischen der Achtung der Menschenwürde und der "Hoffnung auf ewiges Leben" sieht Kurienkardinal Kurt Koch. Menschen seien zur Überzeugung gekommen, "dass die Erfüllung des Lebens am Einzelnen selbst in Erfüllung gehen soll" statt nach dem Tod bloß im "Volksanzug" weiterzuleben - worin die Vorstellung ewigen Lebens entsprungen sei. "Das ist die 'Dignitas infinita', die der Herr uns an Ostern schenkt", sagte der Präsident des Päpstlichen Einheits-Rates am 13. April bei einem Gottesdienst in Stift Heiligenkreuz.

Mit "Dignitas infinita" - lateinisch für "unendliche Würde"- spielte Koch auf den Titel einer diese Woche vom Vatikan veröffentlichten Erklärung an. In dem Dokument wird die menschliche Würde theologisch durch die Schöpfung des Menschen durch Gott, die Menschwerdung Jesu Christi und dessen Auferstehung hergeleitet. Der "erhabenste Aspekt der Würde des Menschen" bestehe "in seiner Berufung zur Gemeinschaft

mit Gott, angelegt für die Ewigkeit", ist darin zu lesen.

Koch zufolge hängt dieses Würde-Verständnis entscheidend vom Glauben an die Auferstehung ab. "Ich denke, dass überall in der heutigen Gesellschaft, wo der Glaube an das ewige Leben am Verdunsten ist, auch die Würde des Menschen verdunstet", gab der Schweizer Kardinal zu bedenken. Deshalb habe die Kirche heute "keine wichtigere Aufgabe als Ostern zu verkünden". Ostern - das Fest der Auferstehung Christi - sei somit der "Ernstfall des Glaubens an Gott, dessen Treue über den Tod hinaus reicht" und auch "Ernstfall der menschlichen Würde", sagte Koch.

In besonderer Weise sei es den Priestern anvertraut, Hoffnung an das ewige Leben weiterzugeben, fuhr der Schweizer Kurienkardinal fort. In jeder Heiligen Messe werde der Tod und die Auferstehung von Jesus gefeiert und erfahrbar durch das Sakrament der Eucharistie, welches



die Kirche als "Heilmittel der Unsterblichkeit" verkünde.

Das Priestertum und dessen "Schönheit, Anspruch und Krise" ist Thema einer am Freitag gestarteten internationalen Tagung an der Hochschule Heiligenkreuz. Zu den weiteren Referenten gehören neben Kardinal Koch auch Erzbi-

schof Georg Gänswein, der über "Priestertum bei Papst Benedikt XVI." sprach, sowie u.a. der seit Jahrzehnten für Rumäniens Straßenkinder und Roma tätige Jesuit P. Georg Sporschill, Missio-Nationaldirektor P. Karl Wallner und der Heiligenkreuzer Abt Maximilian Heim.

## Sporschill: "10 Geheimnisse der Sozialarbeit" bei Roma bewährt

**Jesuit formuliert bei Priestertagung in Heiligenkreuz biblisch abgeleitete Grundsätze des seit 2012 in Rumänien tätigen Hilfswerks "Elijah"**

Wien (KAP) Ein Zusammengehen von Sozialarbeit und "indirekter Evangelisierung" beobachtet der in Rumänien tätige österreichische Jesuit P. Georg Sporschill in seiner Arbeit mit den Roma. Bei der Heiligenkreuzer Tagung zu "Schönheit, Anspruch und Krise des Priestertums" blickte der Ordensmann auf 40 Jahre Arbeit mit marginalisierten Jugendlichen in Österreich und seit 1991 in Rumänien zurück. Dabei berichtete er von "10 Geheimnissen der Sozialarbeit", die er und sein Team formuliert hätten, basierend auf Schriftstellen zum Propheten Elijah. Diese Bibelstellen seien auch Stützen für die Arbeit mit den Roma, sagte er.

Diese Prinzipien lauten laut der Aufzählung Sporschills: Sozialarbeit braucht inneres Feuer (1); Hilfe kommt von dort, woher wir es am wenigsten erwarten (2); von den Armen auch einen Beitrag fordern, damit nicht Abhängigkeit und Unselbstständigkeit entsteht (3); auf "Engel" am Weg vertrauen, wenn dieser weit wird (4); auch die leisen Stimmen hören (5); darauf achten, dass "geistige Erben" nachkommen (6); die Eltern ehren, auch in ihren Schwächen (7); die "Wegbereiter der Berufung" im Bewusstsein behalten (8); den unerwarteten Gast in die Gemeinschaft aufnehmen (9); den Heimatlosen und Verwahrlosten Geborgenheit geben (10).

Nach Elijah bzw. Elias, dem Propheten im Königreich Israel des 9. Jahrhunderts vor Christus, ist auch das 2012 in Nou bei Sibiu von Ruth Zenkert und Georg Sporschill gemeinsam gegründete Roma-Hilfswerk benannt. Viele rumänische Roma-Jugendliche sind dem Ordensmann zufolge Analphabeten und ungetauft. Dennoch fänden viele im Laufe der Monate in den Gemeinschaftshäusern zum begeisterten gemeinsamen Bibelstudium, zum Gebet und zum Gottesdienstbesuch. Und sie führten vielfach auch bis dahin

glaubensferne Volontäre aus Österreich und Deutschland zu den Gebetszeiten.

### Unweigerliche Glaubenserfahrung

Wenn Caritas und Priestertum zusammenkommen, ergebe dies eine "explosive Mischung", befand der "Elijah"-Mitinitiator. Denn was man Jugendlichen weitergebe, sei letztlich die Antwort Gottes auf die Sehnsucht von ihnen, die im Leben vielfach mit Ablehnung konfrontiert sind. Diese Antwort laute: "Du bist geliebt, du bist getauft - im tiefsten Sinne -, weil Jesus dich als Mitarbeiter braucht."

Wer bei "Elijah" als Volontär mithilfe, werde unweigerlich von Roma-Kindern und Roma-Jugendlichen mit Fragen zum Glauben konfrontiert, sagte Sporschill - etwa, indem er oder sie gebeten werde, eine Fürbitte zu sprechen. Diese Erfahrung stehe für das Faktum, dass es die Armen seien, die den Weg zum Kern des Evangeliums zeigten. Dies gelte insgesamt, auch für junge Priester: "Wer Jesus lieben will, landet unweigerlich bei den Armen", so der Vorarlberger Jesuit bei der Tagung.

### Vielseitiges Hilfsprojekt

Sein "Elijah"-Hilfswerk betreibt in den Roma-Dörfern des zentralrumänischen Harbachtals Ausbildungsprojekte und hat gemeinsam mit den Familien winterfeste Häuser errichtet. Vier Sozialzentren öffnen ihre Türen für arme Kinder und ihre Mütter, die oft Teenager sind. Viele Jugendliche haben mithilfe von Nachmittagsbetreuung die Schule abgeschlossen, einige haben es bis zum Studium in die Hauptstadt der Region, Sibiu, geschafft. Startwohnungen helfen bei den ersten Schritten in ein eigenständiges Leben. Studentinnen, die in diese Wohnungen eingezogen sind, sammeln bereits erste Berufserfahrungen und

übernehmen Dienste in der "Casa Francisc", dem Schülerwohnheim von "Elijah" in Sibiu.

Unter den realisierten Bauvorhaben kann das "Cartier Caroline" in Nou als Modellprojekt gelten. In Bukarest wurde von "Elijah" im Vorjahr die "Casa Luisa", eine Basis für Streetwork, eröffnet. In dem Haus gibt es Tee und Brote für die Problemschützlinge, sie können duschen und sich in den kalten Wintertagen aufwärmen. In der Kapelle versammeln sie sich zum Gebet -

"viele Bitten und Sorgen werden zum Himmel geschickt", heißt es im "Elijah"-Osterbrief.

Im Entstehen ist aktuell die "Casa Nora" in Sibiu, ein Zufluchtsort für Frauen mit ihren Kindern, wo es aber auch Rechtsberatung, medizinische Betreuung sowie Hilfe bei Arbeitssuche und Behörden geben wird. Ein weiteres Projekt ist das "Cartier Lucia" in Sibiu. Es soll aus zehn Wohneinheiten für Roma-Familie bestehen.

## Wien: Kuntner-Preise würdigen Einsatz für Frieden und Entwicklung

### Mehrere Ordensprojekte erhalten Auszeichnungen im Gedenken an den vor 30 Jahren verstorbenen "Weltkirche- und Friedensbischof" Florian Kuntner

Wien (KAP) Die in Wien vergebenen Florian-Kuntner-Preise würdigen kirchliche Projekte für Frieden und Entwicklung; die alle zwei Jahre stattfindende Preisverleihung ist zugleich ein Ansporn zum Einsatz für eine gerechtere und nachhaltige Welt und ein "Zeichen der Hoffnung" inmitten globaler Krisen: Das geht aus einem Bericht der Wiener Diözesankommission für Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit über die diesjährigen sieben mit insgesamt 18.000 Euro dotierten Auszeichnungen hervor. Benannt sind die Preise nach dem vor 30 Jahren verstorbenen "Weltkirche- und Friedensbischof" Florian Kuntner.

Im Fokus der diesjährigen Preisverleihung stand laut dem Bericht die globale Verantwortung der Kirche für den Frieden. Festredner Klaus Heidegger - Theologe und Friedensaktivist, Mitarbeiter der katholischen Friedensbewegung Pax Christi und Vorsitzender der Katholischen Aktion Tirol - machte deutlich, wie sehr Kriege, Klimakatastrophen und mangelhafte Entwicklungschancen für die Länder des globalen Südens einander beeinflussen und verstärken. "In Österreich wird für 225 neue Pandur-Radpanzer im aktuellen Budget 2024 um 500 Millionen mehr ausgegeben als das staatliche Entwicklungsbudget beträgt, das nach wie vor weit vom 0,7-Prozent-Ziel entfernt ist", kritisierte Heidegger die marginale Bedeutung globaler Verantwortung in der österreichischen Politik. "Wir reagieren nicht genügend, während die Welt, die uns umgibt, zerbröckelt", zitierte er aus dem jüngst erschienenen Papst-Schreiben "Laudate Deum".

Mit dem bisherigen "technokratischen Paradigma" seien die aktuellen Krisen rund um kriegerische Gewalt, Fluchtbewegungen und

Klimawandel nicht zu bewältigen, unterstrich Heidegger die Aussagen von Franziskus. Es brauche eine radikale Umkehr von der "Militärpolitik" der Länder des Nordens, die mit profitablen Waffenexporten Konflikte anheize und zugleich den eigenen Zugang zu Ressourcen sichere. "Wenn wir Frieden und Gerechtigkeit wollen, dann braucht es dringend systemische Veränderungen - auch ein Ausstieg aus einer kapitalistischen Ökonomie. Dann braucht es - ganz im Sinne von 'Laudate Deum' -, die politischen und ökonomischen Mächte, die sich ihrer Verantwortung für ein Überleben des Planeten bewusst werden müssen", forderte Heidegger. Ein "kultureller Wandel" in Politik und im Leben jedes Einzelnen tue Not.

### Auszeichnungen in drei Kategorien

Der Florian-Kuntner-Preis wurde heuer in drei Kategorien vergeben: In der Kategorie "Weltkirchliche Partnerschaft" fiel die Wahl der Fachjury auf die Partnerschaft der Pfarre Kirchau (Gemeinde Warth, NÖ) mit Piura in Peru, wo sich die Jesuiten-Organisation "CANAT" für die Rechte und Bildungsmöglichkeiten von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Gemeinschaft "SCHALOM" in Hinterbrühl (NÖ) für solidarische Brückenschläge zur Philippinen-Insel Mindanao.

In der Kategorie "Bildungsarbeit für Eine Welt" würdigte die Jury das Projekt "Make:Peace! Friedenserziehung und Globales Lernen", getragen von der ganzen Schulgemeinschaft am Wiener Ordens-Bildungscampus Flora Fries. Schüler mit gutem wirtschaftlichem Background mit benachteiligten Kindern der südindischen Chirumalar School zusammenzubringen, war das Ziel

eines ebenfalls gewürdigten Projekts am Kollegium Kalksburg.

Vor dem Hintergrund der an vielen Orten der Welt kriegerisch ausgetragenen Konflikte wurde diesmal als dritte Preiskategorie das Thema gewaltfreie Friedensarbeit gewählt, teilte Christian Zettl als Vorsitzender der Diözesankommission mit. Die Jury entschied sich für das austro-kolumbianische Projekt "Internationale Friedenspräsenz zum Schutz lokaler Land-, Umwelt- und Friedensinitiativen im Nordwesten von Antioquia" sowie für "Pieces for Peace", ein internationales Friedenskunstprojekt der Salesianischen Jugendbewegung. Mit einem Sonderpreis wurde das Lebenswerk von Hubert Haschka und dem Arbeitskreis Weltkirche im Vikariat Süd der Erzdiözese Wien bedacht.

Die Kuntner-Preis-Jury wurde diesmal vom Missionstheologen P. Franz Helm, Angela Kemper vom Welthaus Wien, Weihbischof Franz Scharl, Südwind-NÖ-Leiterin Ingrid Schwarz und "PfarrCaritas"-Leiter Rainald Tippow gebildet.

Anschließend an die Preisverleihung fand in der Krypta des Stephansdoms eine Gedenkmesse für den "unvergessenen Anwalt für Frieden und weltweite Gerechtigkeit", Florian Kuntner, statt. Teilnehmenden waren auch Werner Freistetter, der Referatsbischof für Weltkirche in der Österreichischen Bischofskonferenz, Bischof Scharl und der Wiener Pastoralamtsleiter Markus Beranek. Die Kollekte kommt der Partnerdiözese der Erzdiözese Wien, San Jacinto in Ecuador, zugute, sie gilt den Opfer von Überschwemmungen infolge des Klimawandels und der durch

Drogenhandel verursachten Gewalt. Dazu wurde auch ein Spendenkonto (AT30 1919 0000 0010 0453, lautend auf Erzdiözese Wien, Verwendungszweck 4130001566) eingerichtet.

Ein Bischof mit Blick auf die Welt

Am 30. März jährte sich zum 30. Mal der Todestag des Wiener Weihbischofs Florian Kuntner, der für sein entschlossenes und konsequentes Eintreten für Frieden und globale Solidarität bekannt war. Er wurde am 22. März 1933 in Kirchberg am Wechsel (NÖ) geboren. Nach der Priesterweihe 1957 wurde er 1962 Pfarrer von Piesting, 1971 Propstpfarrer in Wiener Neustadt und danach Bischofsvikar für das neu gegründete Vikariat unter dem Wienerwald mit Sitz in Wiener Neustadt. 1977 wurde Kuntner gemeinsam mit Helmut Krätzl von Kardinal Franz König zum Bischof geweiht.

Als Bischofsvikar "für alle Anliegen der Mission und Entwicklungshilfe in der Erzdiözese Wien", Referatsbischof für Weltkirche, Mission und Entwicklungshilfe in der Österreichischen Bischofskonferenz und Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke (Missio) war es Kuntner ein großes Anliegen, globale Gerechtigkeit und partnerschaftliche Beziehungen zu den Kirchen des globalen Südens zu fördern. Nach einer seiner vielen Reisen - um in persönlichen Begegnungen die Solidarität mit Ortskirchen im Süden zum Ausdruck zu bringen, erlag Kuntner erst 61-jährig einer Tropenkrankheit. Er wurde in der Domherrengruft von St. Stephan in Wien bestattet.

## Welttag des Buches: Ordensbibliotheken sind Wissensspeicher

**Neben 4,5 Millionen Büchern in 200 Ordensbibliotheken auch Ordenszeitschriften von zunehmender Bedeutung für die Wissenschaft**

Wien (KAP) Im Vorfeld der Welttag des Buches der UNESCO (23. April) machen die Ordensgemeinschaften auf den "Wissensspeicher" von Ordensbibliotheken aufmerksam. Demnach werden in den rund 200 österreichischen Ordensbibliotheken nicht nur mehr als 4,5 Millionen Bücher aufbewahrt - seit nunmehr zehn Jahren ist in den Bibliotheken in den Klöstern und Stiften auch ein "Zeitschriftenarchiv der Orden" mit ebenfalls unzähligen Titeln aufrufbar, wie die Österreichischen Ordensgemeinschaften mitteilten.

Ordenszeitschriften seien ein oft unterschätzter Bestand, so die Orden. "Bei vielen Ordenszeitschriften handelt es sich um sehr traditionsreiche Blätter, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Die dauerhafte Aufbewahrung dieser Ordenszeitschriften ist ein großes Anliegen, denn sie geben Auskunft über das Leben und Wirken von Ordensfrauen und -männern in der Gesellschaft", erklärte Irene Kubiska-Scharl, Referentin für Bibliotheken im Bereich Kultur und Dokumentation.

Die Zeitschriften stellten wichtige Zeitdokumente aus der Mitte des Ordenslebens dar und seien ein greifbares Zeugnis für die Fülle und Vielfalt der Orden. "Sie beinhalten Informationen, die sonst nicht oder nur schwierig zu finden sind und halten dieses Wissen für die Nachwelt fest", so Kubiska-Scharl. Auskunft gäben sie etwa über die Wirkungsfelder der Orden in der Gesellschaft, sei es in Spitälern, Schulen oder im Bereich von Tourismus und Kulturpflege.

In öffentlichen Bibliotheken werden sie oft nicht gesammelt. Dadurch seien sie für die Öffentlichkeit bislang kaum sichtbar. Aus diesem Grund sei 2014 das "Zeitschriftenarchiv der Orden" gegründet worden. In der Bibliothek von St. Peter in Salzburg werden seitdem die gedruckten Zeitschriften, Magazine oder Mitteilungsblätter, die von österreichischen Ordensgemeinschaften herausgegeben werden und Charakter einer Chronik haben, gesammelt und auf Dauer aufbewahrt. Es sei wichtig, "dass die Erzabtei St. Peter mit der Beherbergung des Zeitschriftenarchivs der Orden einen wichtigen Beitrag zur Sicherung von Quellen für die Ordensgeschichte Österreichs leisten darf", so der Erzabt von St. Peter, Korbilian Birnbacher.

Derzeit werden jährlich etwa 60 verschiedene Zeitschriften an St. Peter abgegeben, die aus etwa 45 Männer- und 15 Frauenorden stammen. Sie erscheinen zwischen ein- und zwölfmal jährlich. Neben den aktuell erscheinenden Ordenszeitschriften werden auch deren ältere Vorgängerzeitschriften archiviert. Eine der ältesten Ordenszeitschriften, "Die heilige Stadt Gottes" (später nur noch "Stadt Gottes"), wurde von 1878 bis August 2020 vom Orden der Steyler Missionare herausgegeben. Seit September 2020 erscheint sie monatlich unter dem neuen Namen "Leben jetzt". Eine der ältesten Zeitschriften aus einem Frauenorden ist das Blatt "Echo aus Afrika und anderen Erdteilen", das seit 1890 von den Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver herausgegeben wird.

Recherchierbar ist der Bestand an Ordenszeitschriften mit wenigen Klicks im "Katalog der Ordensbibliotheken" (KOBi) online. Die Benützung des Zeitschriftenarchivs ist über die Bibliothek der Erzabtei St. Peter möglich. Die gewünschten Bestände können entweder vor Ort im Lesesaal eingesehen oder einzelne Artikel als Scan bzw. Kopie angefordert werden. (Infos: [www.ordensgemeinschaften.at](http://www.ordensgemeinschaften.at))

## Wolfgangsjahr-Eröffnung: Scheuer ruft zum "Frieden stiften" auf

**Linzer Bischof feiert TV-Festmesse in St. Wolfgang am Wolfgangsee zum 1.100. Geburtstag des Heiligen - Kirchlich-kultureller Veranstaltungsreigen im Salzkammergut im Jubiläumsjahr**

Linz (KAP) Als christliches Vorbild im Teilen und Friedenstiften hat der Linzer Bischof den heiligen Wolfgang (924-994) bezeichnet. Der im Christentum weltweit prominente mittelalterliche Bischof von Regensburg habe durch seinen Einsatz für Benachteiligte und für Frieden den Glauben an die Auferstehung vorgelebt und sei damit auch für heute richtungsweisend, sagte der Linzer Oberhirte am 14. April bei einem von Servus TV übertragenen Festgottesdienst zur Eröffnung des Jubiläumsjahrs zum 1.100. Geburtstags des heiligen Bischofs, Missionars und Ordensmannes aus der Wallfahrtskirche St. Wolfgang/Wolfgangsee.

Wolfgang zählt zu den beliebtesten Heiligen der katholischen Kirche und es gibt zahlreiche Legenden um sein Leben. Historisch gesichert ist, dass er im Jahr 987 die bischöflichen Kornspeicher öffnen ließ, bemerkte Scheuer. "Jeder sollte - auch wenn er von weither kam - so viel Brotgetreide bekommen, wie er brauchte. Die

Empfänger von auswärts mussten versprechen, die Hälfte wiederum an die Armen zu verteilen." Ebenso gelte es auch heute zu teilen - "das Brot, das Leben, die Begabungen, die Zeit, die Freude, das Leid und die Lasten teilen", so der Bischof.

Wolfgang sei damit auch wegweisend für den Einsatz für Frieden und Versöhnung, so Scheuer, der es als "Grundsatz der Kirche" beschrieb, dass Friede "möglich und geboten" sei. Wahrer Friede müsse immer auf "Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit" beruhen. Dazu gehöre heute auch der Kampf gegen den Klimawandel, der sich aufgrund seiner weitreichenden Auswirkungen auf alle Lebensbereiche immer mehr zu einem "Brennpunkt globaler Gerechtigkeit" entwickle.

### Überzeugende Prägestalt bis heute

Auch auf den direkten Bezug des am Wolfgangsees gelegenen St. Wolfgang zu seinem Namens-

geber kam Bischof Scheuer zu sprechen. Wolfgang hatte sich 976 angesichts gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen dem bayrischen Herzog und dem Kaiser aus Regensburg hierher zurückgezogen. Ortpfarrer Christian Öhler verwies auf den Tod des aus Schwaben gebürtigen Heiligen ebenfalls im heutigen Oberösterreich - in Puppung bei Eferding, am Ort des heutigen Franziskanerklosters. Der Heilige habe Menschen "weit über die Grenzen hinaus geprägt durch seinen lebendigen, überzeugenden Glauben", so der Dechant in seinen Begrüßungsworten.

Auf die "Lebensimpulse" des Heiligen für heute wird auch auf der diözesanen Seite zum heurigen "Wolfgangjahr" verwiesen. Seine zeitlosen Charaktereigenschaften könnten auch Menschen der aufgeklärten Gegenwart ansprechen, zumal Wolfgang ein "Zerrissener" gewesen sei und sich lebenslang "zwischen Gott und Kaiser, Kirche und Politik" entscheiden haben müssen. Ebenso jedoch habe er auch zwischen der "Pflicht als Bischof und der persönlichen Berufung zum Mönch" und "zwischen öffentlichem Wirken und der Sehnsucht nach Stille und Einsamkeit" geschwankt.

### **Kultur und Pilgern im "Wolfgangsjahr"**

Im nunmehr gestarteten "Wolfgangsjahr" gibt es in der Salzkammergut-Region als weiteren Höhepunkt am 23. Mai die Uraufführung eines Musicals über den Heiligen namens "Wolf - Das Mystical". Das Libretto stammt vom oberösterreichischen Schriftsteller Franzobel, die Musik vom Südtiroler Komponisten Gerd Hermann Ortler, wobei für die Aufführung eine Seebühne mit 800 Plätzen direkt am Wolfgangsee errichtet wird. Die Spielstätte ist nur per Schiff erreichbar.

Bereits am 20. April gibt es einen vom Europakloster Gut Aich in St. Gilgen ausgehenden "Wolfgangsee-Pilgertag". Am 13. Juli findet ein "Sternpilgern" ab Mondsee, Pfandl und Bad Ischl nach St. Wolfgang statt, zu dem die Diözese Linz und die Erzdiözese Salzburg gemeinsam einladen. Den Abschlussgottesdienst halten erneut Bischof Manfred Scheuer und sein Salzburger Amtskollege, Erzbischof Franz Lackner.

Die Wallfahrtskirche St. Wolfgang ist weiters auch Schauplatz einer hochkarätigen Kirchenkonzert-Reihe mit internationalen Künstlerinnen und Künstlern im Juli und August. Bereits ab Ende April lockt auch das Festival "Art Circle International" Künstler an den Wolfgangsee.

Abschluss des Jubeljahres ist schließlich das Patroziniumsfest in St. Wolfgang an dessen Gedenktag am 31. Oktober.

### **Missionar in Bayern, Österreich und Ungarn**

Der hl. Wolfgang lebte und wirkte vor allem im heutigen Deutschland: Der bei Reutlingen Geborene besuchte als Zehnjähriger die Klosterschule Reichenau und wurde später an der neu gegründeten Domschule in Würzburg zum Gelehrten ausgebildet. Um 956 übernahm Wolfgang die Leitung der Domschule in Trier und wurde dort als Laie Dekan und Leiter des Domkapitels. Er bemühte sich im Sinne des heiligen Benedikt um Reformen für eine strengere Lebensordnung der Domkapitulare wie die Abschaffung des Privateigentums.

964 holte Kaiser Otto I. Wolfgang nach Köln. Dort lehnte er seine Bischofsweihe für Trier ab und trat 965 in das Benediktiner-Kloster Einsiedeln in der Schweiz ein. Erst dort empfing er 968 als 43-Jähriger die Priesterweihe und übernahm die Leitung der Klosterschule. Nach einer kurzen Phase als Missionar im damals noch unchristlichen Ungarn wurde Wolfgang 972 zum Bischof von Regensburg geweiht. Aus der von ihm dort gegründeten Domschule mit Chor gingen die heutigen Regensburger Domspatzen hervor.

Als erster Bischof gab der um Reformen bemühte Wolfgang die Doppelfunktion als Bischof und Abt des zugehörigen Klosters St. Emmeram auf, wo noch heute im südlichen Seitenschiff sein Hochgrab aus dem 14. Jahrhundert zu sehen ist. Wolfgangs Wirken blieb Vorbild für eine ganze Reihe von Klöstern. Ab etwa 985 übernahm Wolfgang die Erziehung des bayrischen Herzogssohns Heinrich, des späteren Kaisers Heinrich II. Eine Auseinandersetzung zwischen Herzog Heinrich II. und Kaiser Otto II. veranlasste Wolfgang, kurz nach seiner Einsetzung als Bischof zeitweise - möglicherweise anderthalb Jahre - in Österreich im Salzkammergut zu verbringen. Nach dem Tod Ottos und seiner Teilnahme als Reichsbischof an kriegerischen Auseinandersetzungen des Kaisers wandte sich Wolfgang neben anderen Bischöfen auf die Seite Heinrichs von Bayern, ab 1014 römisch-deutscher Kaiser und 1146 ebenfalls heiliggesprochen.

Auf einer Reise zu dem zu seiner Diözese gehörenden Ort Pöchlarn (NÖ) starb Wolfgang am 31. Oktober 994 in Puppung (OÖ, damals Teil des Herzogtums Bayern) und wurde nach Regensburg überführt. Legenden betonen die

heilkraftige und Böses abwehrende Wirksamkeit des Heiligen und seine Fürsorge: Wolfgang soll einen Besessenen, Blinde und Aussätzig geheilt haben und teilte bei einer Hungersnot Getreide aus. Auf Abbildungen und Statuen wird der

heilige Wolfgang stets mit den Heiligenattributen Bischofsstab (für Regensburg) und Kirche (für St. Wolfgang a.W.) dargestellt. (Info: [www.dioezese-linz.at/wolfgangjahr](http://www.dioezese-linz.at/wolfgangjahr))

## Zwettler Abt: Kulturerbe-Siegel würdigt Leistungen der Zisterzienser

### Stift, Stadt und Politik: Auszeichnung bringt Nutzen für die ganze Region

St. Pölten (KAP) Mit der Verleihung des Europäischen Kulturerbe-Siegels an die 17 Zisterziensische Klosterlandschaften in fünf europäischen Ländern wird die kulturprägende Leistung des Zisterzienserordens in Europa gewürdigt. Diese Überzeugung hat der Abt des Zisterzienserstifts Zwettl in Niederösterreich, Johannes Maria Szypulski, formuliert. "Seit Jahrhunderten hinterlassen die Mönche des Zisterzienserordens ihre Spuren in ganz Europa. Mit ihren Klöstern, aber auch in den Landschaften, die diese Klöster umgeben", betonte Szypulski auf der Webseite der Österreichischen Ordensgemeinschaften. Ebenso bestärke sie die Ordensleute, "diese Welt weiterhin positiv zu gestalten", so der Abt des Waldviertler Stifts.

Im belgischen Antwerpen wurde jüngst das Europäische Kulturerbe-Siegel verliehen - auch an das Stift Zwettl. Das Stift ist eines von 17 Zisterziensischen Klosterlandschaften in fünf europäischen Ländern, die unter dem Titel "Cisterscapes connecting Europe" miteinander verbunden sind und nun ausgezeichnet wurden.

Die Zisterziensischen Kulturlandschaften tragen nun offiziell das Europäische Kulturerbe-Siegel. "Damit wird ihre Schlüsselrolle in der europäischen Geschichte und Kultur gewürdigt", teilte die EU-Kommission mit. Der Landkreis Bamberg in Deutschland hatte für das Siegel alle 17 Klosterlandschaften für das Europäische Kulturerbe-Siegel (EKS) eingereicht.

Bereits seit 2019 setzen "Cisterscapes connecting Europe" länderübergreifende Maßnahmen um, die die ehemaligen Zisterzienserlandschaften mit ihren Natur- und Kulturschätzen erfahrbar machen. Der Zisterzienserorden stehe seit seiner Gründung im Jahr 1098 für einen "effizient agierenden Verbund", der sich in ganz Europa verbreitete und dessen Spuren noch heute in den Landschaften zu finden sind. So verbinde auch der 6.400 km lange Fernwanderweg "Weg der Zisterzienser" alle Klöster miteinander.

In Zwettl bemühen sich neben dem Stift auch die Stadtgemeinde, das Stadtarchiv und die Politik darum, das Erbe der Zisterzienser in der Region bekannter zu machen. "Mit der Umrittedarstellung in der sogenannten Bärenhaut, dem Gründungsbuch des Stiftes Zwettl, aus dem 14. Jahrhundert verfügt Zwettl über die älteste Darstellung einer Zisterziensischen Klosterlandschaft", erläuterte Stiftsarchivar Andreas Gamearith. Zusätzlich seien rund um Zwettl zahlreiche Elemente der historischen Klosterlandschaft sehr gut erhalten

Auch Bürgermeister Franz Mold (ÖVP) freute sich über das Siegel für das Stift: "Das Europäische Kulturerbe-Siegel ist eine Auszeichnung, die für alle in der Region Nutzen bringen kann - für Kulturschaffende und Bildungseinrichtungen, ebenso wie für den Tourismus und die Landwirtschaft." Man sei stolz, dass "diese Perle im Waldviertel für ganz Europa sichtbar gemacht wurde".

## Eröffnung des erweiterten "privaten Gymnasiums Klosterneuburg"

### Festgottesdienst mit Klosterneuburger Propst Höslinger und Wiener Generalvikar Krasa - Neue Gebäude bietet Platz für die Oberstufe und Sonderunterrichtsräume

Wien (KAP) Mit einer Eröffnungs- und Segnungsfeier wurde dieser Tage der Zubau des privaten Gymnasiums Klosterneuburg (pGK) eingeweiht, wie die Schulstiftung der Erzdiözese Wien und

das Stift Klosterneuburg mitteilten. Das neue Gebäude bietet Platz für die Oberstufe und einige Sonderunterrichtsräume. Der Klosterneuburger Propst Anton Höslinger und der Wiener

Generalvikar Nikolaus Krasa standen gemeinsam einem Festgottesdienst zur Eröffnung des Zubaus vor.

Vor rund vier Jahren startete im pGK in Klosterneuburg der Schulbetriebe mit zwei ersten Klassen. Schüler und Lehrkräfte lernen und arbeiten seitdem gemeinsam im Übergangsbau in der Strandbadstraße. Doch der Platz wurde knapp, für die Oberstufe musste daher zusätzlicher Schulraum geschaffen werden: Der Erweiterungsbau enthält nun neben Klassenzimmern auch einige Sonderräume etwa für Biologie, Physik und Chemie sowie einen Veranstaltungssaal. "Das Stift fühlt sich als Grundeigentümer des Schulstandortes sehr verbunden und steht weiter als Partner zur Verfügung", so Propst Höslinger, der im Rahmen der Feier auch die gute Partnerschaft mit der Erzdiözese Wien betonte. Mit dieser habe man gemeinsam eine christliche Schule möglich gemacht, in der die Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung für "ihren Weg in das Leben hinein" erhielten. - Das Stift Klosterneuburg unterstützte zuletzt das Gymnasium auch mit neuen leistungsstarken Mikroskopen. Heute erbitte man "Gottes Segen für die Gebäude, aber vor allem für die Menschen, die hier leben und arbeiten".

Beim liturgischen Teil der Feier nahm Generalvikar Krasa die Gäste mit auf eine Zeitreise: Die Lesung aus dem "Buch der Weisheit" ließ ihn zumindest gedanklich in die "multikulturelle, multiethnische und multireligiöse Metropole" Alexandria rund um Christi Geburt zurückzugehen, wo die Schrift wohl einst verfasst wurde. Das "Buch der Weisheit" wolle seinen Schülern vor allem Menschenfreundlichkeit vermitteln, so Krasa. Das sei vielleicht der Clou, "warum wir Christen so gute Schule machen: Weil Gott als Pädagoge uns so viel zutraut." Für die musikalische Untermalung der Segnungsfeier sorgte der Unterstufenchor des Gymnasiums.

"Der Ausbau unseres Schulangebots schreitet sichtbar voran", erklärte Bürgermeister Christoph Kaufmann. Er sah mit dem neuen Gebäude zugleich neue Räume und Möglichkeiten für die Bildung in Klosterneuburg eröffnet und das pGK als Meilenstein, "damit Klosterneuburg jungen Menschen jene Basis bieten kann, auf der sie ihre Zukunft aufbauen können."

Das private Gymnasium und Realgymnasium Klosterneuburg legt den Schwerpunkt auf die sogenannten MINT-Fächer: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. (Infos: [www.privatgym-klosterneuburg.ac.at](http://www.privatgym-klosterneuburg.ac.at))

## Verein "Klösterreich" wählte neuen Vorstand

**Generaloberin der Marienschwestern, Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl, bleibt Präsidentin - Verein "Klösterreich" zählt knapp 30 Mitglieder in Österreich, der Schweiz, Ungarn und Tschechien**

St. Pölten (KAP) Kleinere personelle Veränderungen im Verein "Klösterreich": Bei der jüngsten Generalversammlung der Initiative im Stift Seitensetten wurden Propst Markus Grasl von Stift Reichersberg und P. Ludwig Wenzl von Stift Melk neu in den "Klösterreich"-Vorstand gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Generaloberin Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl (Marienschwestern) als Präsidentin, Prior P. Martin Höfler (Stift Rein) als ihr Stellvertreter sowie Prior P. Michael Hüttl (Stift Altenburg) als Kassier und P. Markus Rauegger (Stift Heiligenkreuz) als Schriftführer.

Gemeinsam mit Geschäftsführer Manuel Lampe und den weiteren Vorstandsmitgliedern P. Georg Haumer von Stift Seitensetten, dem Geschäftsführer der Ordenskonferenz Peter Bohy-

nik und Andreas Gahleitner, dem Wirtschaftsdi- rektor von Stift Klosterneuburg, starte man "mit Elan in die neue Amtsperiode", wie es in einer Aussendung hieß.

Vor mehr als 20 Jahren haben sich einige Klöster, Orden und Stifte zu Klösterreich zusammengeschlossen, um ihre kulturellen und touristischen Aktivitäten zu bündeln und zu fördern. Zu dem Verein zählen knapp 30 Mitglieder in Österreich, der Schweiz, Ungarn und Tschechien. Sie alle öffnen ihre Türen für Gäste und bieten ihnen ein vielfältiges Angebot. Dieses reicht von Ausstellungen und Konzerten über Führungen bis zu mehrtägigen Kursen, Auszeiten vom Alltag und Urlaub im Kloster.

Weitere Infos: [www.kloesterreich.com](http://www.kloesterreich.com).

## Jugendpastoral: Veronika Hasibeder neue "Jakob"-Geschäftsführerin

### 31-jährige Oberösterreicherin folgt auf Angelika Hirschenberger an der Spitze der Koordinierungsstelle für Jugendapostolate der Gemeinschaften und Orden

Wien (KAP) Veronika Hasibeder ist neue Geschäftsführerin von JAKOB, der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz "für das junge Leben der Kirche". Die 31-Jährige folgt auf Angelika Hirschenberger, die mit Ende Jänner ihr Amt zurückgelegt hatte. "In meiner Tätigkeit bei Jakob freue ich mich darauf, Brücken zu bauen und einen fruchtbaren Austausch zu fördern", sagte Hasibeder gegenüber Kathpress. Ziel der gebürtigen Oberösterreicherin sei es zudem, "als Koordinierungsstelle dem jungen Leben der vielen Bewegungen, Gemeinschaften und Initiativen noch mehr zum nachhaltigen Blühen zu verhelfen".

Geprägt haben Hasibeder nach eigenen Worten Aufenthalte in Spanien, Portugal und Brasilien, wo sie neben Menschen, Orten und

anderen Kulturen "eine sehr lebendige junge Kirche" kennengelernt habe. In Österreich wolle sie dazu beitragen, "das Geschenk des Glaubens voll zum Blühen zu bringen und viele an der entdeckten Schönheit teilhaben zu lassen". Als Koordinierungsstelle gelte es, die Jugend in der Kirche, beim Wachsen noch besser wahrzunehmen und zu unterstützen.

JAKOB ist eine Einrichtung der Österreichischen Bischofskonferenz. Sie hat das Ziel, Jugendapostolate in Österreich zu vernetzen, die nicht Teil der Ortskirche sind, also jene von Gemeinschaften, Orden, Initiativen und anderen befreundeten Gruppierungen. Jakob hält den Kontakt zu diesen Bewegungen aufrecht, ermutigt sie zum Austausch und fördert sie in ihren Jugendapostolaten. (Info: [www.jakob.or.at](http://www.jakob.or.at))

## Priester kicken für Kirchturmsanierungen in Niederösterreich

St. Pölten (KAP) Vor den Augen von 500 Zuschauerinnen und Zuschauern kam es am 21. April zu einem Benefizfußballspiel zwischen den Priesterauswahlteams der Diözesen Graz-Seckau und St. Pölten in Seitenstetten in Niederösterreich. Die Einnahmen der Partie kamen Kirchturmsanierungen in St. Peter/Au und Seitenstetten, berichtete [religion.orf](http://religion.orf) am Sonntag. Demnach gewann die niederösterreichische Auswahl mit 7:2 gegen

die Steirer. Unter den Fans waren auch Sportbischof Alois Schwarz, der Abt Petrus Pilsinger von Stift Seitenstetten sowie dessen Altabt Berthold Heigl und auch der österreichische Olympia-Seelsorger Franz Lackner. Auch der Vorsitzende der Diözesansportgemeinschaft Österreichs (DSGÖ), und sein Stellvertreter Sepp Eppensteiner drückten die Daumen.

## Orthodoxe Gläubige pilgerten ins Stift Heiligenkreuz

### 300 rumänisch-orthodoxe Wallfahrer kamen ins Wienerwald-Zisterzienserkloster - Verehrung der Heiligenkreuzer Kreuzreliquien hat unter Orthodoxen besonders hohen Stellenwert

Wien (KAP) Rund 300 rumänisch-orthodoxe Wallfahrer aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland kamen am 7. April ins Stift Heiligenkreuz im Wienerwald, um die dort aufbewahrte Kreuzreliquie zu verehren. Die Reliquie, die seit dem Ende des 12. Jahrhunderts im Kloster aufbewahrt wird, wird u.a. auch von orthodoxen Christinnen und Christen besonders verehrt.

Am Gottesdienst der Wallfahrer aus orthodoxen Pfarren in Wien, St. Pölten, Mödling und Oberwart und an der anschließenden Vereh-

rung der Reliquie in der Abteikirche nahmen auch Mönche des Stifts und zahlreiche weitere Gläubige teil.

Als Markgraf Leopold III. im Jahr 1133 das Kloster stiftete, schenkte er den Mönchen eine erste Reliquie des Kreuzes Christi. Daher nannte er die Neugründung auch "Kloster Unserer Lieben Frau zum Heiligen Kreuz", kurz Heiligenkreuz. Diese erste Reliquie wurde 1649 bei einem Einbruch in die damalige Kreuzkapelle gestohlen und ist seither verschwunden. Im Jahre 1182



brachte Herzog Leopold V. - "der Tugendhafte" - aus Jerusalem aber ein handgroßes Stück des heiligen Kreuzes mit. 1188 vermachte er diese Reliquie dem Kloster Heiligenkreuz.

Diese Reliquie ist bis heute erhalten und spielt in der ökumenischen Verbundenheit zwischen dem Kloster und der Orthodoxen Kirche in Österreich keine unwesentliche Rolle. Die Reliquie war beispielsweise 2016 auch schon in der

Wiener griechisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskathedrale am Fleischmarkt zur Verehrung durch die Gläubigen ausgestellt. Die damalig temporäre Übertragung der Reliquie wurde vom Stift Heiligenkreuz und der orthodoxen Metropolis von Austria gleichermaßen als Zeichen des guten ökumenischen Klimas und der Freundschaft bezeichnet.

## Wiener orthodoxe Influencerin: Patriarch Kyrill verbreitet Häresie

### Betreiberin des Medienkanals "Coffee with Sr. Vassa" fährt schwere inhaltliche bzw. theologische Geschütze gegen Moskauer Patriarchen auf

Wien (KAP) Die in Wien lebende US-amerikanische Influencerin und Theologin Sr. Vassa Larin hat den Moskauer Patriarchen Kyrill der Häresie bezichtigt. Die orthodoxe Ordensfrau betreibt den Medienkanal "Coffee with Sr. Vassa" mit Videos, Blogs und Podcasts. Zwei Beiträge zu Patriarch Kyrill wurden zudem auf dem orthodoxen Internetportal "Public Orthodoxie" veröffentlicht. Larin ruft darin die Gläubigen auf, sich vom Patriarchen und seinen Lehren fernzuhalten bzw. sich davor zu schützen. Die Theologin gehört der Russisch-orthodoxen Auslandskirche (ROCOR) an. Die vor rund 100 Jahren gegründete einstige Exilkirche ist seit 2007 wieder mit dem Moskauer Patriarchat vereint, besteht aber mit einer weitreichenden Autonomie fort.

Patriarch Kyrill habe die Überzeugungen der kirchlichen und orthodoxen christlichen Lehren durch antikirchliche und antichristliche Lehren ersetzt, die er als "heilig" und "traditionell" verkaufe, kritisiert Sr. Vassa. Diese seine Lehre versuche der Patriarch allen aufzuzwingen, denen er "kanonisch" habhaft werden könne.

Larin geht in ihrer Begründung des Häresie-Vorwurfs vor allem auf die Erklärung "Gegenwart und Zukunft der Russischen Welt" ein, die vom Weltkonzil des Russischen Volks unter dem Vorsitz von Patriarch Kyrill am 27. März in Moskau verabschiedet wurde. Darin wurde der russische Angriffskrieg zum "Heiligen Krieg" erklärt und das Ziel des Aufbaus der "tausendjährigen russischen Staatlichkeit" ausgerufen.

Anstelle des dreieinigen Gottes, der kein einziges Mal im Dokument erwähnt wird, werde dazu aufgerufen, an ein "dreieiniges Volk" zu glauben, so Sr. Vassa. Auch Christus werde nicht erwähnt. Die Menschen würden stattdessen dazu

aufgerufen, die "russische Tradition, die Heiligtümer der russischen Zivilisation und die große russische Kultur" als "höchsten Wert und Sinn des Lebens" anzuerkennen.

Es gehe nicht um den christlichen Weg des Kreuzes, sondern um den Weg der Aggression und des Heiligen Krieges. - Ein Begriff, der das Töten im Namen des "dreieinigen Volkes" rechtfertige, so die Theologin. Anstelle des christlichen Zeugnisses oder des christlichen Martyriums verkünde der Patriarch das "Pflichtgefühl" und die "Erfüllung des Eides" gegenüber einem verbrecherischen Regime als etwas Heilsames und Opferndes. Statt einen Weg der Reue aufzuzeigen, beschreibe der Patriarch den Weg der Schuldzuweisung an alle und alles, etwa gegen die Ukraine oder den Westen.

Kyrill propagiere auch nicht mehr das kirchliche Verständnis der Sakramente, die untrennbar mit Reue und Besserung verbunden seien. Stattdessen rufe der Patriarch zum Okkultismus auf. Schließlich habe der Patriarch seit Jahren keinen Kirchenrat mehr einberufen, stattdessen setze er auf das Weltkonzil des Russischen Volks, eine Versammlung, der etwa der russische Verteidigungsminister Sergei Schoigu oder der Philosoph Alexander Dugin angehören.

Sr. Vassa zitierte in ihren Ausführungen auch aus Dugins Denken: "Wir haben Meere von Blut vergossen, unser eigenes und das anderer Menschen, um Russland groß zu machen. Und Russland wird groß sein! Andernfalls wird es überhaupt nicht existieren. Russland ist alles! Alles andere ist nichts."

(Infos: [www.coffeewithsistervassa.com](http://www.coffeewithsistervassa.com) bzw. <https://publicorthodoxy.org/>)

## Wien: 15 Jahre "Vereinigung Katholischer Kindertagesheime"

**Die Vereinigung zählt zu den größten privaten Trägern von Kindergärten und Horten in Wien - In 59 Einrichtungen werden derzeit 7.200 Kinder betreut**

Wien (KAP) Die "Vereinigung Katholischer Kindertagesheime" (KKTH) hat dieser Tage ihr 15-jähriges Bestehen gefeiert. Die KKTH zählt zu den größten privaten Trägern von Kindergärten und Horten in Wien. Insgesamt sind es derzeit 59 Einrichtungen, die von rund 7.200 Kindern besucht werden. Für diese sind rund 800 Mitarbeitende zuständig, wie die heimischen Ordensgemeinschaften mitteilten. In der KKTH sind die Kindergärten und Horte der katholischen Orden, kirchlichen Institute und ordensnahen juristischen Personen in Wien zusammengeschlossen.

Bei einem Festakt in der Lainzer Konzils-gedächtniskirche konnte KKTH-Vorsitzende Sr. Karin Kuttner u.a. den Wiener Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr und die Spitzen der heimischen Ordenskonferenz begrüßen. Wiederkehr, der als Stadtrat für Bildung und Jugend verantwortlich zeichnet, würdigte die Arbeit der KKTH als "unglaublichen Dienst und Geschenk an die Gesellschaft". Es sei ihm zudem bewusst, dass es für den Bereich der Kindergärten und Horte eine

Verbesserung der Rahmenbedingungen brauche, räumte Wiederkehr ein.

Die Generalsekretärin der Ordenskonferenz, Sr. Christine Rod, zeigte sich in ihren Grußworten dankbar für die religiöse Bildung, die die Kinder in den Einrichtungen der KKTH erfahren würden. So bleibe der Glaube lebendig, könne sich ausbreiten und die Kinder sowie die Gesellschaft prägen und bereichern. "Danke für das Einpflanzen von Glauben, Religion, Spiritualität", sagte Sr. Rod.

Im Rahmen des Festakts überreichten die KKTH-Verantwortlichen eine Spende von 30.000 Euro an das "St. Anna Kinderspital". Beschlossen wurde die Jubiläumsfeier mit einem Gottesdienst, dem der Steyler Missionar P. Franz Helm vorstand. "Wenn wir voller Glauben und Vertrauen miteinander unterwegs und beseelt sind, von einer Liebe zu leben, von einer Liebe zu den Menschen, ganz zu den Kleinen, den Schwächeren, wenn wir sie fördern, dann wird das eine gute Zukunft", so Helm in seiner Predigt.

## Aufwendige Dachsanierung der Basilika Mondsee gestartet

**Gesamtkosten für das Dach der ehemaligen Stiftskirche von 4,3 Millionen Euro, Online-Spendenprojekt mit "digitalen Schindeln" soll für noch fehlende 400.000 Euro aufkommen**

Linz (KAP) Ein großes Sanierungsprojekt ist in der Basilika Mondsee (Bezirk Vöcklabruck) gestartet. Das vor drei Jahren beschädigte, vor 65 Jahren errichtete Dach der ehemaligen Stiftskirche wird aufwendig erneuert, um insgesamt 4,3 Millionen Euro. An den Kosten beteiligen sich zu einem Viertel die Diözese Linz wie auch die Gemeinden, das Land Oberösterreich, das Bundesdenkmalamt und ein Förderverein. Für die darüber hinaus noch offenen 400.000 Euro hat die Pfarre Mondsee ein Spendenprojekt gestartet. Wie die "Salzburger Nachrichten" (SN) berichteten, spendete der Linzer Bischof Manfred Scheuer der Baustelle am Freitag von einem Feuerwehr-Hubschrauber aus den Segen.

Dringender Handlungsbedarf habe bestanden, da nach einem verheerenden Hagelsturm 2021 das Dach schwer in Mitleidenschaft gezogen war und zuletzt immer wieder Teile der

Eternitplatten auf den Boden gefallen seien, berichtete Reinhard Bell den SN. Ohne Sanierung bestehe die Gefahr, dass das Dach und damit auch die wertvollen Kunstschätze in der Kirche zerstört würden. Die vergleichsweise hohen Kosten gehen laut Johannes Lettner von der diözesanen Bauabteilung auf die große Dachfläche von 3.500 Quadratmeter zurück und die "teure, dafür denkmalschutztechnisch einwandfreie und langlebige Lösung" einer Deckung mit Schiefer. Das in altem Handwerk hergestellte Material soll mindestens 150 Jahre lang halten.

Für das Online-Spendenprojekt können Gönner eine virtuelle Kopie einer der 146.748 Schindeln um je zehn Euro erwerben und sich darauf - rein digital - mit Namen, Foto oder einer persönlichen Widmung verewigen. Zudem können vor Ort auch Lebkuchen-Schindeln erstanden werden. Über den Stand der Sanierung wird

per Webcam informiert. Die Pfarre setzt auch auf die Spendenbereitschaft ausländischer Gäste, zumal die Basilika durchaus auch vielen Touristen aus Übersee - in der Schlusssequenz des Film "Sound of Music" gaben sich Maria und der Baron von Trapp hier das Jawort - bekannt ist. Eintrittsgelder will man weiterhin keine verlangen.

Stift Mondsee wurde 748 gegründet als eines der ersten Benediktinerklöster Österreichs, wurde jedoch 1791 säkularisiert. Seither wird die markante Stiftskirche, die dem Erzengel Michael geweiht ist und 2005 zur "Basilica minor" erhoben wurde, als Pfarrkirche genutzt. Ihr romani-

scher Vorgängerbau entstand 1104, ehe nach einem Brand ab 1470 der heutige gotische Kirchenbau errichtet wurde. Die Türme, das Portal und die Fassade entstanden ab 1730. Die Altäre von Meinrad Guggenbichler sind in der originalen Fassung erhalten, wie auch der schwarz-goldene Hochaltar aus dem Jahr 1626. Mit einem Gesamtgewicht von 8.347 Kilogramm stellt das Mondseer Stiftsgeläut eines der größten und tontiefsten Geläuteensembles Österreichs dar. (Infos zum Spendenprojekt: [www.basilikamondsee.comonline](http://www.basilikamondsee.comonline))

## Stift Klosterneuburg vermeldet Brand in PKW-Tiefgarage

**Am Montagabend begann aus bisher unbekannter Ursache Wohnwagen zu brennen**

Wien (KAP) Über einen Brand in seiner PKW-Tiefgarage hat das Stift Klosterneuburg am 16. April informiert. Am Vorabend sei aus bisher unbekannter Ursache ein dort abgestellter Wohnwagen in Brand geraten, ein Brandmelder habe die Betriebsfeuerwehr des Stiftes alarmiert, hieß es. Als diese eintraf, habe eine Polizeistreife vor Ort bereits erste Löschversuche an dem als Dauerparker im vorderen Bereich der Tiefgarage abgestellten Wohnwagen durchgeführt. Der aktivierte Alarmstufenplan habe alle umliegenden Feuerwehren im Bereich Klosterneuburg verständigt, nach einer Kontrolle des hinteren Garagenbereiches durch die Betriebsfeuerwehr, ob sich dort Personen befinden, seien mit den nachrückenden Feuerwehrräften die Löscharbeiten aufgenommen worden.

Verletzt wurde laut dem Stift niemand; beim Einsatz der insgesamt 147 Feuerwehrglieder wurden fünf Personen mit Verdacht auf

Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht und nach einem Check wieder entlassen. Die Betriebsfeuerwehr rückte als letzte Feuerwehr nach Mitternacht wieder ab. Die Brandursachenermittlung erfolge durch die dafür zuständigen Fachleute.

Prälat Anton Höslinger, Propst des Stiftes Klosterneuburg, dankte allen, die an den Löscharbeiten beteiligt waren "und dadurch einen größeren Schaden verhinderten". Einen Übergriff der Flammen auf das Stift wolle er sich gar nicht vorstellen, so Höslinger.

Die Betriebsfeuerwehr wurde im Mai 1890 gegründet. Sie dient dazu, das Stift vor Katastrophen zu schützen und z.B. auch als Lotsen der Berufsfeuerwehr im historischen Stift zu helfen. Sie setzt sich zurzeit aus 23 aktiven Mitgliedern des Stiftes zusammen, die in verschiedensten Bereichen tätig sind.

## 150 Millionen Kinder leben weltweit auf der Straße

**"Jugend Eine Welt" zum "Internationalen Tag der Straßenkinder": Millionen Minderjährige sind vor allem in Großstadtmegapolen Hunger, Armut, Gewalt, Menschenhandel, Drogen und Prostitution ausgesetzt und kämpfen um ihr Überleben**

Wien (KAP) Aktuellen Schätzungen zufolge leben weltweit 150 Millionen Kinder und Jugendlichen auf der Straße. Darauf macht die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" aufmerksam. Die meisten lebten in den großen Millionen-Metropolen bevölkerungsreicher Länder wie Indien oder Nigeria, wo sie Hunger, Armut, Gewalt, Menschen-

handel, Drogen und Prostitution ausgesetzt sind, erklärte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung zum "Internationalen Tag der Straßenkinder" (12. April). "Straßenkinder sind auf sich allein gestellt. Der Kampf ums Überleben und um einen Schlafplatz

ist hart. Ohne Hilfe kommen sie aus dem Teufelskreis nicht raus", so Heiserer.

Die Betroffenen kämpften in Straßen, Märkten, Busstationen, Einkaufszentren, auf Straßenkreuzungen oder Müllhalden der Großstadtmegalopolen mit Gelegenheitsjobs sowie Kleinkriminalität, um ein tägliches Auslangen zu finden, so Heiserer. Tagtäglich unzähligen Gefahren ausgesetzt, würden sie ihrer Zukunftschancen beraubt.

"Jugend Eine Welt" unterstütze mehrere Straßenkinder-Projekte in verschiedenen Ländern im Globalen Süden, so Heiserer. Ziel sei die

Reintegration der Straßenkinder in die Gesellschaft, eine qualitativ hochwertige Schulausbildung sowie ein späteres Leben in Würde.

Das "Consortium for Street Children", zu dem auch "Jugend Eine Welt" gehört, ruft als weltweit größte Plattform zum Schutz von Straßenkindern jedes Jahr rund um den Tag der Straßenkinder die betroffenen Regierungen dazu auf, die von den Vereinten Nationen im Jahr 2017 beschlossenen Richtlinien zum Schutz von Straßenkindern umzusetzen. (Spenden: AT66 3600 0000 0002 4000, Online: [www.jugendeinewelt.at/spenden](http://www.jugendeinewelt.at/spenden))

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

### **Weltgebetstag für geistliche Berufungen ermutigt zu "weiter leben"**

**Referatsbischof Hofer: Prinzip "schneller-höher-weiter" funktioniert nicht mehr, mit Jesus Christus "weiter, tiefer, bewusster, echter leben" - Spezielle Gottesdienste, Wallfahrten und Andachten in allen Diözesen und bei den Orden**

Wien (KAP) Die österreichischen Diözesen laden anlässlich des 61. Weltgebetstages für geistliche Berufungen am 21. April wieder zu Gottesdiensten und zahlreichen Veranstaltungen ein. Das heurige Motto lautet "weiter leben". Der Referatsbischof für das mit der Vorbereitung betraute Canisiuswerk, der Salzburger Weihbischof Hansjörg Hofer, hielt dazu im Vorfeld fest: "Das Prinzip 'schneller-höher-weiter' funktioniert nicht mehr, das zeigt sich in vielen Bereichen unseres Lebens. Mit Jesus Christus jedoch können wir weiter, tiefer, bewusster, echter leben - in der Weite, die er uns schenkt, in der Gemeinschaft der Glaubenden, als Berufene". Anstöße dazu gibt das Canisiuswerk mit zahlreichen Materialien und Impulsen.

Was alle Menschen verbinde, sei ihre Berufung zum Leben, so Hofer. "Gott hat uns aber auch zum Christsein berufen." Der Weihbischof wies auf die heutige Zeit vieler Veränderungen hin, die viele oft ratlos mache, "wo es hingehen soll - in unserer Kirche, in der Gesellschaft, in eigenen Lebensfragen". Bei der Frage "Sollen wir weitermachen wie bisher oder Neues wagen?" gelte es sich vor Augen zu halten, dass Christinnen und Christen inmitten aller Veränderungen berufen seien "zum Leben, zu einem bestimmten Dienst, jeder Mensch mit den eigenen Fähigkeiten

und Talenten, horchend auf das, wofür wir in der Welt gebraucht werden", wie Hofer darlegte.

Der Bischof erinnerte an die Botschaft von Papst Franziskus zum Weltgebetstag: "Unser Leben verwirklicht und erfüllt sich, wenn wir entdecken, wer wir sind, welches unsere Stärken sind, in welchem Bereich wir sie fruchtbar werden lassen können, welchen Weg wir gehen können, um in unserem jeweiligen Lebensumfeld ein Zeichen und ein Werkzeug der Liebe, der Gastfreundschaft, der Schönheit und des Friedens zu werden." Der Papst bekräftigte außerdem Synodalität als den "Stempel", den der Weltgebetstag trage, und rufe dazu auf, einander zuzuhören und gemeinsam unterwegs zu sein.

Konkret adressiert werden im Papstschreiben auch junge Leute, die kirchenfern sind oder der Kirche misstrauen: Sie sollten sich von Jesus "faszinieren", "aufrütteln" und "in Frage stellen" lassen, meinte Franziskus. "Er respektiert unsere Freiheit mehr als jeder andere, gebt ihm Raum."

#### **Veranstaltungen in allen Diözesen**

Die österreichischen Diözesen laden gemeinsam mit den Ordensgemeinschaften rund um den Weltgebetstag zu zahlreichen Gottesdiensten, Gebetsstunden, Wallfahrten, Aktionstagen und Veranstaltungen, um das Thema Berufung in den

Fokus zu rücken, für geistliche Berufungen zu beten und für kirchliche Berufe zu werben. Auch im Fernsehen: So wird am 21. April um 10 Uhr eine Wort-Gottes-Feier zum Thema "Was will Gott von mir?" aus der Pfarrkirche Graz-Liebenau via ORF III übertragen. Außerdem veranstaltet die Diözese Graz-Seckau am 2. Mai eine Monatswallfahrt um geistliche Berufe in der Wallfahrtskirche Frauenberg mit anschließender Messe und Lichterprozession.

In der Erzdiözese Wien ist der 21. April der "Tag der Offenen Kirchentüren", an dem viele Kirchen und Kapellen der Diözese offen stehen. Die Initiative in Kooperation mit dem Projektbüro "Offene Kirchen" will zu Stille und Gebet einladen, wobei Mitarbeiter in den Pfarren zu eigenen "Willkommensdienst"-Schulungen eingeladen werden. (Infos: [www.erzdioezese-wien.at/tokt](http://www.erzdioezese-wien.at/tokt) bzw. [www.erzdioezese-wien.at/willkommen](http://www.erzdioezese-wien.at/willkommen)). Darüber hinaus wird am 2. Mai in der Wiener Michaelerkirche um 18 Uhr eine Hl. Messe mit Gebet für "Weckung und Stärkung geistlicher Berufung" gefeiert. Am 15. Mai folgt in Hollenthon (Bezirk Wiener Neustadt-Land) eine Wallfahrt um geistliche Berufungen der Reichersberger Chorherren.

In der Diözese Linz lädt u.a. die Klostergemeinschaft des Stiftes Kremsmünster am 19. April zu einer Gebetswanderung mit der Bitte um geistliche Berufungen zur Wallfahrtskirche Heiligenkreuz ein. Am 7. Mai um 17 Uhr wird zudem unter dem Motto "Oafoch zaum kemma" ein Picknick für junge Erwachsene bis 45 Jahre im Linzer Priesterseminargarten organisiert. In der Kirche der Barmherzigen Schwestern gibt es um 18.15 Uhr eine Vesper um geistliche Berufungen mit anschließender Agape.

Die Diözese St. Pölten begeht den Welttag am 19. April ab 18.30 Uhr mit einer Nachtwallfahrt auf den Sonntagberg, außerdem werden am 21. April zahlreiche Gottesdienste gefeiert, etwa im Dom der niederösterreichischen Landeshauptstadt um 10.30 Uhr mit Bischofsvikar P. Antonio Sagardoy. Generalvikar Christoph Weiss feiert um 9.30 Uhr im Stift Ardagger, Bischofsvikar P. Patrick Schröder um 10.15 Uhr in Stift Zwettl und Weihbischof Anton Leichtfried um 10 Uhr in Maria Laach Gottesdienste in diesem Anliegen.

In der Diözese Eisenstadt gibt es am 24. Juni um 15 Uhr einen diözesanen Gebetstag für

geistliche und kirchliche Berufungen mit Priestern, Ordenschristen und Diakonen. Am Programm stehen u.a. eine Messfeier in der Eisenstädter Bergkirche sowie Lebenszeugnisse. In der Diözese Feldkirch wird der Welttag am 2. Mai um 19.30 Uhr mit einer Messe um Berufungen mit anschließender Anbetung und Komplet in der Pfarre St. Sebastian-Gisingen begangen. Am 26. Juni findet eine Berufungs-Wallfahrt nach Maria Bildstein mit einer Festpredigt des Augsburger Weihbischofs Florian Wörner beim anschließenden Gottesdienst statt.

Auch in Tirol, Salzburg und Kärnten wird um geistliche Berufe gebetet; in Innsbruck mit einer Monatswallfahrt am 21. April nach Maria Brettfall mit dem Wiltener Abt Leopold Baumberger, sowie später am 9. Mai um 17 Uhr mit einer eigenen Andacht im Innsbrucker Servitenkloster. Eine Vesper für junge Erwachsene veranstaltet die Erzdiözese Salzburg in der Stiftskirche Nonnberg am 24. April um 18.30 Uhr, während der Kärntner Bischof Josef Marketz am 21. April um 17 Uhr eine Messe in der Klagenfurter Kirche St. Egid mit anschließendem Gebet und Agape feiert.

### **Von Glauben geprägtes Leben**

Seitens der Österreichischen Ordenskonferenz hieß es in einer Aussendung zum Weltgebetstag, dieser sei "eine willkommene Gelegenheit, um diese vom Glauben geprägte Lebensform in Erinnerung zu rufen". Zitiert wurde Generalsekretärin Sr. Christine Rod, die im Motto "weiter leben" auch einen Bezugspunkt auf den größeren Verbund sah, in dem Ordenschristinnen und Ordenschristen leben. Ordensleute seien "in keiner Weise besser als andere Gläubige", doch gelte: "Wer Mitglied eines Ordens ist, lebt in einem größeren Verbund, die Welt wird dadurch vielschichtiger und weiter."

Der Weltgebetstag für geistliche Berufungen wird jährlich am vierten Sonntag in der Osterzeit, dem "Sonntag des Guten Hirten", gefeiert. Er geht auf eine Initiative des Konzilspapstes Paul VI. aus dem Jahr 1964 zurück. Die vom Canisiuswerk für den diesjährigen Weltgebetstag zur Verfügung gestellten Materialien, Gestaltungselemente, Anregungen und Impulse für Pfarren, Diözesen und Verantwortliche in der Berufungspastoral sind unter [www.canisius.at/weltgebetstag](http://www.canisius.at/weltgebetstag) zu finden.

## "BE BLESSED": Whatsapp-Segen und Ordens-"Zeitraum" zur Matura

**Kirchliches Gemeinschaftsprojekt will Maturanten "himmlischen Beistand" zusprechen durch Kerzenaktion und Segensvideos am Prüfungstag - Wiener Gesprächsinsel öffnet "Zeitraum"**

Wien (KAP) Wenn heuer wieder rund 40.000 AHS- und BHS-Schülerinnen und -Schüler zwischen 2. und 16. Mai ihre Maturaprüfungen ablegen, so können sie sich dazu auf digitalem Weg einen Segen als Zeichen des himmlischen Beistands abholen und eine Kerze entzünden lassen. Möglich macht dies die österreichweite Aktion "BE BLESSED!" (dt. Sei gesegnet!) - ein Gemeinschaftsprojekt der Diözesen Wien, Graz-Seckau, Feldkirch, Gurk-Klagenfurt, Salzburg sowie der Evangelischen Kirche in Österreich - und getragen zudem von "Denk Dich Neu", der Dialoginitiative der Katholischen Kirche für junge Erwachsene, die per Aussendung informierte.

Unter [www.beblessed.at](http://www.beblessed.at) kann man sich ab sofort kostenlos zu der Aktion anmelden. Dabei kann man aus den 13 verschiedenen Prüfungsterminen und -fächern auswählen, an denen dann eine Kerze als Zeichen des Beistands in einer Kirche entzündet wird. Zudem erhält man am Morgen des jeweils gewählten Prüfungstages ein kurzes Video mit Segenswünschen per WhatsApp zugesendet. Das Besondere daran: Die Segenswünsche werden gesprochen von Personen wie Kardinal Christoph Schönborn, Caritas-Präsidentin Nora Tödting-Musenbichler, dem Wiener Dompfarrer Toni Faber, Bischof Benno Elbs oder der evangelischen Pfarrerin Julia Schnizlein.

"Die Kerze brennt für jemanden, ohne dass es dafür viele Worte braucht. Auch wenn du wieder gegangen bist, die Kerze brennt weiter.

Ihr Licht, das im Luftzug flackert, ist wie ein lebendiges Gebet, das weitergeht und dich begleitet - wo immer du bist und was du auch tust", heißt es erläuternd auf der Website der Aktion.

In Wien etwa werden die Maturakerzen im Stephansdom und in der Lutherischen Stadtkirche entzündet. "Jeder hat seine Lieblingsfächer, aber jeder hat auch sein Angstfach. Bei mir war es damals Latein", wird der Wiener Dompfarrer Toni Faber in einer Aussendung vom Dienstag (16. April) zitiert. Weiters lädt Faber zur großen "BE BLESSED!"-Segensfeier in den Stephansdom am Dienstag, 30. April, um 14 Uhr ein, denn: "Auf den letzten, anstrengenden Metern der Schullaufbahn möchten wir alle Maturantinnen und Maturanten stärken."

### "Zeitraum" in Wiener "Gesprächsinsel"

Mit einem weiteren Angebot richtet sich auch die "Gesprächsinsel" in Wien - das anonyme, vertrauliche und kostenlose Gesprächsangebot der Orden an der Wiener Freyung - an Maturantinnen und Maturanten, von denen heuer an die 3.200 in den heimischen Ordensschulen gibt. Ein eigener "Zeitraum" für Prüflinge wird an drei Tagen geöffnet sein. "Dieser soll Raum geben zum Abladen von Sorgen, zum Durchatmen und spirituellen Auftanken. Auch ein Gespräch mit den Seelsorger:innen der Gesprächsinsel ist möglich", heißt es seitens der Ordensgemeinschaften. (Öffnungszeiten: 29.4., 22.5., 26.6. jeweils von 12-17 Uhr) (Infos und Anmeldung: [www.beblessed.at](http://www.beblessed.at))

## Wien: "Romaria" wirbt für Solidarität mit Flüchtlingen

**Solidaritätsweg mit Geflüchteten findet am 26. April zum 14. Mal statt - Pfarrnetzwerk Asyl, Wiener Pfarrcaritas und Katholische Aktion sind Veranstalter**

Wien (KAP) Unter dem Motto "Worte des Friedens statt verrohter Sprache" findet am 26. April der 14. "Romaria"-Solidaritätsweg statt. Organisiert wird die Kundgebung vom Pfarrnetzwerk Asyl, der Wiener Pfarrcaritas und der Katholische Aktion. "Gemeinsam setzen wir ein Zeichen für eine gesellschaftliche und politische Praxis, in der die Menschenwürde und die Würde der zu uns

geflüchteten Menschen geachtet werden", hieß es in einer Ankündigung der Initiatoren.

Start des Solidaritätswegs ist am Freitagabend (26. April) um 17 Uhr beim 4. Tor des Zentralfriedhofs vor dem jüdischen Friedhof (Simmeringer Hauptstraße 246). Dort wird der Theologe und Präsident des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Martin Jäggle, sprechen. Inhaltlich soll das

"Niemals wieder" in Bezug auf die Shoah aufgegriffen werden - mit Blick auf die aktuelle erneute Infragestellung Israels durch den Angriff der Hamas vom 7. Oktober und den jüngsten Angriff des Iran. Zum Start des Solidaritätswegs sind auch Worte des Bezirksvorstehers von Wien-Simmering, Thomas Steinhart (SPÖ), vorgesehen.

Die zweite Station steht unter dem Motto "Würdevoll handeln statt herabwürdigen heute". Sie macht Halt beim Flüchtlingsheim Zinnergasse der Diakonie. Hier wird laut Programm die evangelische Pfarrerin Anna Kampl von der evangelischen Pfarrgemeinde Simmering Worte an die Teilnehmenden richten. Den Schlusspunkt des Solidaritätswegs bildet schließlich die katholische Pfarre Kaiserebersdorf (Dreherstraße 2).

Hier wird der Ordensmann der Steyler Missionare, Emanuel Huemer, zum Thema "Verkleideten Hass enttarnen und friedvoll antworten" einen Impuls gestalte.

Als sichtbares Zeichen der Solidarität rufen die Initiatoren des "Romaria"-Solidaritätswegs auch in diesem Jahr wieder dazu auf, Tücher mit sichtbaren Statements zum Thema mitzutragen. Das Pfarrnetzwerk Asyl als Hauptveranstalter der "Romaria" setzt sich aus Pfarren in Wien und Umgebung zusammen, die regelmäßig gemeinsame Aktionen planen und durchführen. Ziel ist es, mit Bewusstseinsbildung, Vorträgen und anderen Angeboten zur Bewusstseinsbildung beizutragen. (Infos: [www.pfarrnetzwerk-asyl.at](http://www.pfarrnetzwerk-asyl.at))

## Heiligenkreuz: Tagung mit Kardinal Koch und Erzbischof Gänswein

**Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz lädt von 12. bis 14. April zu Tagung "Schönheit, Anspruch und Krise des Priestertums"**

Wien (KAP) Unter dem Titel "Schönheit, Anspruch und Krise des Priestertums" findet von Freitag, 12. April, bis Sonntag, 14. April, im Kaisersaal des Stiftes Heiligenkreuz eine hochkarätig besetzte internationale Tagung statt. Prominenteste Referenten sind Kurienkardinal Kurt Koch und Erzbischof Georg Gänswein. Unter den weiteren Referenten sind etwa P. Georg Sporschill, Missio-Nationaldirektor P. Karl Wallner und der Heiligenkreuzer Abt Maximilian Heim.

Veranstalter der Tagung sind die Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz und - in Persona - Prof. Wolfgang Buchmüller, Forschungsdekan der Hochschule. Er erläuterte im Vorfeld der Tagung den Hintergrund der Beratungen: 2022 sei beim "Synodalem Weg" der katholischen Kirche in Deutschland in Frankfurt die Frage aufgekommen, "ob wir überhaupt noch Priester brauchen in der heutigen Zeit". Bei der Tagung in Heiligenkreuz versuche man nun "Antwort aus der Perspektive des

Glaubens zu geben", so Buchmüller. "Gibt es ein Mysterium des Priestertums, was verbindet Priester und Christus, was hilft einem Priester, sein Charisma in der Welt heute zu leben?" - Das seien einige der zentralen Fragen der Tagung, so der Forschungsdekan.

Erzbischof Gänswein wird etwa über das "Priestertum bei Papst Benedikt XVI." sprechen, Kardinal Koch über "Die Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des Priesterseins". P. Sporschill, der sich seit Jahrzehnten in Rumänien für Straßenkinder und Roma einsetzt, spricht über "Die Verbindung von Priestertum und Diakonie", Abt Heim beleuchtet laut Tagungseinladung "Die prophetische und eucharistische Existenz des Priesters". Verschiedene Gottesdienste rahmen die Tagung, feierlicher Abschluss ist am Sonntag, 14. April, um 9.30 Uhr eine Pontifikalmesse, der Kardinal Koch vorstehen wird. (Info: [www.hochschule-heiligenkreuz.at](http://www.hochschule-heiligenkreuz.at))

## Tagung über kirchliche Kommunikation in Stift Heiligenkreuz

**Anlass bietet der 60. Geburtstag von Missio-Nationaldirektor P. Karl Wallner**

Wien (KAP) In Stift Heiligenkreuz setzt sich am 27. April eine Tagung mit dem Thema der kirchlichen Kommunikation auseinander. Anlass ist der 60. Geburtstag des bekannten Heiligenkreuzer

Zisterziensers und Nationaldirektors der päpstlichen Missionswerke Missio, P. Karl Wallner, den dieser im vergangenen Jahr gefeiert hatte. Aufgrund verschiedener Terminkollisionen kommt

das Symposium samt einem Festakt für den Jubilar er jetzt zustande, hieß es seitens Missio.

Im Zuge der Tagung "Christus verkünden" kommen Theologinnen und Theologen wie Markus Graulich, P. Martin Mayerhofer und Abt Maximilian Heim zu Wort, so die Ankündigung. Im Zuge der Tagung werde dem Jubilar auch eine theologische Festschrift mit Beiträgen von Erzbischof Franz Lackner, Bischof Hermann Glettler, Kardinal Kurt Koch und anderen überreicht.

Bei einer Podiumsdiskussion debattieren die Nationalratsabgeordnete Gudrun Kugler (ÖVP), Pfarrer Jacob Nwabor und der Missio-Nationaldirektor selbst. Geleitet wird die Diskussion vom Chefredakteur des Missio-Magazins "allewelt", Christoph Lehermayr. Die gesamte Tagung wird über die YouTube-Kanäle von Missio Österreich und des Stifts Heiligenkreuz, K-TV sowie Radio Maria Österreich und Südtirol live übertragen. ([www.missio.at](http://www.missio.at), [www.stift-heiligenkreuz.at](http://www.stift-heiligenkreuz.at))

## Jugend- und Jungfamilientreffen heuer in Kremsmünster

**Von 16. bis 20. Juli Jungfamilientreffen erstmals im Stift - Von 20. bis 25. Juli werden hunderte Jugendliche und junge Erwachsene aus Österreich, Schweiz, Südtirol und Deutschland erwartet**

Linz (KAP) Erstmals findet heuer das Jugend- und Jungfamilientreffen nicht in Pöllau in der Steiermark, sondern im Stift Kremsmünster statt. Das oberösterreichische Benediktinerkloster ist der neue Austragungsort beider katholischer Events, zu denen Teilnehmende aus Österreich, Schweiz, Südtirol und Deutschland erwartet werden, hieß es in einer Aussendung. Die seit vielen Jahren im Sommer stattfindenden Treffen werden vom Verein "Jugendtreffen Kremsmünster" und der von der Österreichischen Bischofskonferenz unterstützten "Initiative Christliche Familie" (ICF) veranstaltet. Das Jungfamilientreffen wird von 16. Juli bis 20. Juli stattfinden, anschließend feiert die Jugend vom 20. bis 25. Juli.

Die rund 400 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 30 Jahren treffen in diesem Jahr im barocken Kloster zusammen. Am Programm stehen laut der Website [www.jugendtreffen.at](http://www.jugendtreffen.at) Sport, Gebet, Vorträge und Workshops, letzteres etwa zur Theologie des Leibes, Apologetik und Berufung. Beim Jugendtreffen werden zudem Jugendbischof Stephan Turnovszky, die YouTuberin und Autorin Jana Highholder, der Abt von Kremsmünster Ambros Ebhart, P. Franz Ackerl sowie Ex-Mafioso Torsten Hartung erwartet.

"Wer etwas für die Jugend tut, macht nie einen Fehler", betonte Abt Ebhart in einer Einladung zum Jugendtreffen. Das Benediktinerstift habe die Sehnsucht, "den Glauben mit der Jugend Österreichs zu teilen", erklärte dazu auch P. Benedikt Legat, der im Vorbereitungsteam des

Jugendtreffens mitarbeitet. Das Treffen stelle Begegnungen und Freundschaften, welche durch eine Erfahrung des Glaubens an Tiefe und Schönheit gewinnen sollen, in den Fokus, so die Organisatoren. Das Jugendtreffen wird von verschiedenen Gemeinschaften und Bewegungen gestaltet und getragen, wie der Gemeinschaft Sankt Martin, Jugend für das Leben, Mutter Teresa Schwestern sowie Loretto.

### Jungfamilientreffen

Beim Jungfamilientreffen, das heuer zum 22. Mal stattfindet, werden sich voraussichtlich wieder rund 150 Familien versammeln, erwartet werden etwa 800 Personen. "Hier werden Ehe und Familie gestärkt und in Christus erneuert", so der Verantwortliche des Treffens, Robert Schmalzbauer.

Das Familientreffen bietet je eigene Programme für Kinder sowie Ehepaare an. "Eingeladen sind alle jungen Familien, also Ehepaare jung an Jahren oder frisch verheiratet und Familien mit Kindern bis 13 Jahren", informieren die Organisatoren auf ihrer Website [www.jungfamilie.at](http://www.jungfamilie.at). Für die Kinder wird etwa ein eigener "Morgenslobpreis mit Biene Maja&Willi" angeboten sowie "ein eigenes Programm bestehend aus Spiel, Spaß und Abenteuer", heißt es. Für die Erwachsenen stehen P. Bernhard Eckerstorfer OSB, Maria Wolter, Sr. M. Ancilla Holzer, P. Andreas Hasenburger und Don Rupi Santner als Referenten zur Verfügung. Die Teilnehmer kommen aus ganz Österreich sowie aus Nachbarländern. (Infos: [www.jugendtreffen.at](http://www.jugendtreffen.at); [www.jungfamilien.at](http://www.jungfamilien.at))



## Orden laden wieder zu Suche nach den Wurzeln des Christlichen

**Zweite Auflage der Spiritualitäts-Lehrgänge "glauben und leben" und "führen und leben" ab Herbst 2024 - Lehrgangleiterin Sr. Rod: "Jeder Mensch hat ein Gespür für Spiritualität, für eine Wirklichkeit, die größer ist als er oder sie selber"**

Wien (KAP) Unter dem Motto "glauben und leben" erfährt der Spiritualitäts-Lehrgang der Österreichischen Ordenskonferenz zu den Spuren und Wurzeln des Christlichen eine zweite Auflage. Die Einladung ergeht an alle Interessierte, die mehr über christliche Spiritualität erfahren und den bzw. ihren christlichen Glauben verstehen und vertiefen und sich auf einen zweijährigen Weg einlassen wollen. In acht Seminareinheiten führt der Lehrgang von Oktober 2024 bis Juni 2026 tiefer in das Christentum ein. Die jeweils viertägigen Seminare finden im Geistlichen Zentrum der Franziskanerinnen in Vöcklabruck (OÖ) statt.

Die Seminare beinhalten Vorträge und Gottesdienste, Meditationen und Reflexionen, Austauschgruppen und Geistliche Begleitung und vieles mehr. Begleitet werden die Teilnehmenden von ausgewiesenen Experten aus dem Bereich der Orden und darüber hinaus. Behandelt werden Themen wie "Jesus und seine Quellen", "Glauben in der Kirche", "Kirche in der Welt von heute", "Glaube ist mystisch und politisch", "Christliche Lebenskultur" oder "Leid und Scheitern - Schuld und Versöhnung".

Sie begegne immer wieder auch Menschen, so Sr. Christine Rod, Lehrgangleiterin und Generalsekretärin der Ordenskonferenz, die ihr zu verstehen geben würden, dass sie im Alltag "spirituell beinahe verhungern", da sie nicht mehr dazu kommen, "Fragen nach dem spirituellen Hintergrund, nach dem Glauben und letztlich nach Gott zu stellen".

Jeder Mensch habe aber "ein Gespür für Spiritualität, für eine Wirklichkeit, die größer ist

als er oder sie selber. Und jeder Mensch gestaltet sein Leben aus bestimmten Haltungen, aus einem bestimmten Geist heraus". Rod verweist auf Kardinal Franz König, der oftmals die Grundfragen des Menschen thematisiert hat: "Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was ist der Sinn meines Lebens?" - "Als Christinnen und Christen glauben wir daran", so Sr. Rod, "dass diese Fragen und Suchbewegungen mit Jesus Christus und mit dem 'Gott mit uns' zu tun haben." Der Glaube sei dabei kein fertig geschnürtes Paket, "sondern ein Weg, ein Prozess".

### Christliche Führungskultur

Ein zweiter Lehrgang der Ordenskonferenz hat christliche Führungskultur aus der Tradition der Orden zum Inhalt. Der Lehrgang "führen und leben" richtet sich an Frauen und Männer in Führungsaufgaben, die eigen Führungserfahrungen reflektieren und aus dem Erfahrungsschatz der Orden schöpfen wollen. Der Lehrgang besteht aus vier Kurseinheiten von November 2024 bis Juni 2025. Kursorte sind das Zentrum der Franziskanerinnen in Vöcklabruck, das Stift Seitenstetten, das Schloss Wohlgemutshaus (Don Bosco Schwestern Baumkirchen) und das Stift Schlägl.

Neben dem Vertiefen und Erkunden der christlichen Spiritualität und dem Austausch mit Weggefährten seien die beiden Lehrgänge "Erkundungs- und Erkenntniswege, Wachstums- und Übungswege", so Sr. Rod. (Infos: [www.ordensgemeinschaften.at/artikel/6546](http://www.ordensgemeinschaften.at/artikel/6546), Anmeldungen unter Tel. +43 (0)1 5351287-0 bzw. Mail: [sekretariat@ordensgemeinschaften.at](mailto:sekretariat@ordensgemeinschaften.at))

## Stift Altenburg feiert 880 Jahre Klostergeschichte

**30 Jahre "Kloster unter dem Kloster" ebenfalls im Fokus - Beginn der Besuchersaison am 1. Mai**

St. Pölten (KAP) Mit einem Doppeljubiläum startet das niederösterreichische Stift Altenburg am 1. Mai in die Besuchersaison: Gefeiert werden 880 Jahre Klostergeschichte sowie 30 Jahre "Kloster unter dem Kloster". Thematisch werde ein Schwerpunkt auf der bewegten Historie des

Stiftes liegen, hieß es in einem Medienbericht. Im Fokus liegen aber auch Baukunst und Mönchsleben vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Musikalisch zählt das Sommerkonzert der Altenburger Sängerknaben am 23. Juni zu einem der Saisonhöhepunkte.

Seit 1144 leben durchgängig Benediktinermönche in der Abtei. Die Reste der mittelalterlichen Klosteranlage aus dem zwölften Jahrhundert lagen lange Zeit unter dem barocken Prunkbau des 17. Jahrhunderts verborgen. Die finale Grabungs-epoche startete 1983, dabei wurden u.a. der gesamte mittelalterliche Kreuzgang samt seiner umliegenden Räume freigelegt. 1994 wurde der Öffentlichkeit Zutritt gewährt, die Eröffnung des heutigen "Klosters unter dem Kloster" jährt sich somit heuer zum 30. Mal.

Neben der "Sammlung Arnold" mit Barock-Schwerpunkt und der "Sammlung Sainitzer", die vorrangig barocke Andachtsbildchen zeigt, liegt 2024 ein Fokus auf spirituellen Naturerlebnissen. Besonderes Augenmerk gilt hier dem "Garten der Religionen", der der Beziehung der fünf Weltreligionen zueinander gewidmet ist. Ab 7. Juni ist die Sonderausstellung "Metamorphose einer bekannten Welt" zu sehen.

Zudem bietet das Stift auch heuer wieder Schaugartentage in ihren Gartenanlagen im und um das Stift, dem Schöpfungsgarten, Apotheker-

garten, Kreuzganggarten, der "Garten der Religionen" und der "Garten der Stille". Der erste Termin "Frühlingsfreuden findet von 18. bis 20. Mai statt, Sommerlust (18./19. Juni) sowie Herbstzauber (14./15. September).

### **"Allegro Vivo"-Festival**

50 Konzerte an 25 Spielorten des Waldviertels - darunter die Stifte Altenburg, Geras und Zwettl sowie Göttweig in der Wachau - sind heuer im Rahmen des "Allegro Vivo"-Festivals unter dem Titel "anima mundi" von 2. August bis 15. September geplant. Kleine Instrumental-Ensembles bilden den Schwerpunkt der Konzertabende; inhaltlich dominieren Bezüge zur Natur und in Fortsetzung des Nachbarländer-Zyklus Musik aus dem tschechischen und slowakischen Kulturraum. Am 3./4. August sowie am 4./15. September werden Konzerte im Stift Altenburg stattfinden, darunter eine Fassung für Kammerensemble von Gustav Mahlers musikalisches Vermächtnis "Das Lied von der Erde". (Link: [www.stift-altenburg.at](http://www.stift-altenburg.at))

## **"Theologische Kurse" starten neue Spezialkurse über Teufel und Heilige**

### **Hochkarätige Referenten bei Kursen über "Teufel. Die Realität des Bösen" und "Die Heiligen I - Märtyrer", darunter auch Ordensfrau Zechmeister**

Wien (KAP) Ganz im Zeichen der Antipoden im Glauben - Teufel und Heilige - stehen zwei neue Spezialkurse, die die Wiener "Theologischen Kurse" im Mai starten. Den Auftakt bildet am 3./4. Mai der Spezialkurs "Teufel. Die Realität des Bösen". Dabei geht es um biblische Zugänge zum Bösen ebenso wie um kirchengeschichtliche Annäherungen etwa an die Hexenverfolgungen im Mittelalter, um Geschichte und Gegenwart des Exorzismus und den Teufel in kulturgeschichtlicher und psychologischer Perspektive. Schließlich spielen der Teufel im Christentum keine unwesentliche Rolle, selbst in der Liturgie kommt er an prominenter Stelle wie der Taufe vor, heißt es dazu in einer Presseaussendung der "Theologischen Kurse".

Referenten sind die Grazer Religionssoziologin Nicole Bauer, die Wiener Kirchenhistorikerin Christina Traxler, der Wiener Neutestamentler Martin Stowasser und Piotr Kubasiak, Studienleiter für Theologiegeschichte, Sozialethik und Politik bei den "Theologischen Kursen".

An insgesamt sieben Terminen im Mai/Juni folgt dann mit dem Spezialkurs "Die

Heiligen I - Märtyrer" eine Art Kontrastprogramm: Es werden die Lebensgeschichten und Glaubenszeugnisse von Frauen und Männern von der Antike bis in die Gegenwart präsentiert, die ihr Leben für den Glauben hingegeben haben. Konkret reicht das Spektrum von der Christenverfolgung in der Antike über Namen wie Justin, Perpetua und Felicitas, Dietrich Bonhoeffer bis hin zu Oscar Romero. Das Phänomen Martyrium bewegt sich dabei zwischen Grausamkeit und Faszination gleichermaßen und bedarf daher einer theologischen Reflexion.

Diese leisten die Wiener evangelische Kirchenhistorikerin Uta Heil, der frühere evangelische Bischof Wolfgang Huber, der Bonner Kirchenhistoriker Wolfram Kinzig, die Regensburger Kirchenhistorikerin Annemarie Pilarski, Michaela Richter vom Deutschen Verein vom Heiligen Land in Jerusalem, der Kulturhistoriker und Asien-Experte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bernhard Scheid, sowie die Theologin und Ordensfrau Martha Zechmeister aus El Salvador.

### **Religion(en) und Politik in den USA**

Aus aktuellem (Wahl-)Anlass bietet die Wiener Erwachsenenbildungseinrichtung außerdem einen Spezialkurs unter dem Titel "God's Own Country?" über Religionen und Politik in den USA (24./25. Mai). Der Salzburger Theologe, Religionswissenschaftler, Erwachsenenbildner und USA-

Experte Andreas G. Weiss wird dabei in einem Durchgang durch die Geschichte der USA und ihre religionspolitischen Entwicklungen von der Unabhängigkeitserklärung bis ins 21. Jahrhundert aufzeigen, inwiefern Religion bis heute in politischer Faktor in den USA ist. (Infos: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at))

## **25-Jahr-Feier von "Radio Maria" im Stift Wilten**

### **Festgottesdienst mit Programmdirektor Ackermann und Abt Baumberger -Interessierte können bei Jubiläumfests hinter Kulissen des Innsbrucker "Radio Maria"-Studios blicken**

Innsbruck (KAP) Der katholische Sender "Radio Maria" feiert auch mit seinen Hörerinnen und Hörern im Westen des Landes das 25-jährige Bestehen in Österreich. Am Samstag (13. April, 15 Uhr) feiern Programmdirektor Br. Peter Ackermann und Abt Leopold Baumberger in der Basilika Wilten in Innsbruck einen Festgottesdienst. Im Anschluss haben Interessierte die Möglichkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Radios kennenzulernen und einen Blick hinter die Kulissen des Innsbrucker "Radio Maria"-Studios im Leuthaus von Stift Wilten zu werfen.

Die 25-Jahr-Feiern hatte der Sender schon im vergangenen September mit einer Jubiläumswallfahrt nach Maria Taferl und einem Festgottesdienst in der Basilika des niederösterreichischen Wallfahrtsorts eingeläutet. Vor rund 1.000 Festgästen würdigte der St. Pöltner Bischof Alois Schwarz dabei das Wirken des christlichen Radiosenders, der dazu beitrage, den Menschen die

"Muttersprache des Glaubens" wieder näherzubringen.

In Österreich wurde Radio Maria, das dem Senderverbund "World Family of Radio Maria" angehört, 1998 gegründet. Via UKW und Digitalradio DAB+ ist der Sender in mehr als 80 Prozent Österreichs empfangbar. Hören kann man Radio Maria aber u.a. auch über Satelliten-Anlage oder Internetradio.

Neben dem Zentralstudio in Wien betreibt Radio Maria digitale Sendestudios in Amstetten, Innsbruck und Salzburg. Der Sender finanziert sich ausschließlich durch freiwillige Spenden, betont die Leiterin des Innsbrucker Studios, Antonia Kollmann, in einer Aussendung. "Dank vieler Spenden aus dem Hörerkreis konnte in die Zukunft der Radio-Mission investiert werden, unsere Studios erhielten die neueste Digitaltechnik und zählen nun zu den modernsten in Europa", so Kollmann. (Info: <https://www.radiomaria.at/jubilaeumsfest-in-innsbruck/>)

## **Wien: Tagung über Künstliche Intelligenz in der Medizin**

### **Vinzenz-Gruppe-Geschäftsführer Heinisch bei "Forum Hospital Management": KI kein Allheilmittel für Gesundheitswesen der Zukunft, aber ein wichtiger Mosaikstein**

Wien (KAP) Künstliche Intelligenz in der Medizin sowie der demografische Wandel und die damit verbundenen Auswirkungen standen im Fokus des "20. Forum Hospital Management" in Wiener Erste Bank Campus. Internationale Expertinnen und Experten erörterten bei der vom AKH Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien und der Vinzenz Gruppe veranstalteten Tagung Fragen zu Veränderungen im Gesundheitswesen und warf einen Blick in die Zukunft der Medizin - sowie der Gesellschaft. Künstliche Intelligenz sei kein Allheilmittel für das Gesundheitswesen der Zukunft,

aber ein wichtiger Mosaikstein, so Michael Heinisch, Geschäftsführer der Vinzenz Gruppe, in einer Aussendung. In der Vinzenzgruppe sind zahlreiche Ordensspitäler und weitere kirchliche Gesundheitseinrichtungen zusammengefasst.

Laut dem deutschen Dermato-Onkologen Titus Brinker hätten Computerprogramme im Vergleich zu Menschen in manchen medizinischen Bereichen bereits deutliche Vorteile. Obsolete werde menschliches Fachpersonal dadurch aber nicht, so Brinker. Künstliche Intelligenz

werde jedoch ein wichtiger Partner im Ärzte-Team sein.

Auch am Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren viel verändert, so AMS-Österreich-Vorstand Johannes Kopf. So seien aktuell eine halbe Million mehr Menschen am Arbeitsmarkt als noch vor zehn Jahren. Zudem steige das Frauenpensionsalter jährlich um ein halbes Jahr. Für ihn ist Künstliche Intelligenz die nächste, alles am Arbeitsmarkt verändernde, Welle. Dies sei aber mehr Chance als Gefahr, denn fest stehe, dass bei jeder Innovation die Zahl an Beschäftigten gestiegen ist. Der AMS-Chef sah allerdings gerade im Pflegebereich politisches Versagen. In Österreich gäbe es zu wenig Ausbildungskapazitäten. Darüber hinaus brauche es bei der Pflege auf jeden Fall eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Anna Rosling Rönnlund von der schwedischen Gapminder Foundation erläuterte anhand zahlreicher Beispiele, wie falsch die meist negative Sicht auf die globale Entwicklung in Wahrheit sei. Künstliche Intelligenz hingegen, deren Wissen rein datenbasierend ist, liege bei diversen Einschätzungen deutlich näher an der Realität als der Mensch. Daraus müsse man lernen, denn die Welt entwickle sich viel positiver, als die meisten von uns glauben, so Rosling-Rönnlund.

Das "Forum Hospital Management" sucht neue Antworten und Strategien für die großen Management-Herausforderungen im Gesundheitswesen. In der jährlich stattfindenden Fachkonferenz werden nationale und internationale Praxisbeispiele innovativen Health Care Managements präsentiert und diskutiert.

## Salzburger Hochschulwochen: "Theologischer Preis" an Hans-Joachim Höhn

**Renommierte Sommeruniversität zeichnet am 31. Juli Kölner Theologen und Religionsphilosophen aus - Hochschulwoche heuer zum Thema "Fragiles Vertrauen", u.a. mit Jesuit Batlogg**

Salzburg (KAP) Der "Theologische Preis" der Salzburger Hochschulwochen geht heuer an den deutschen Theologen und Religionsphilosophen Prof. Hans-Joachim Höhn. Höhn sei "eine der prägenden Stimmen zeitgenössischer katholischer Theologie" und zugleich ein "engagierter Anwalt für eine vernunftgemäße Rede von Gott", heißt es in der Jury-Begründung. Das teilte der Obmann der Hochschulwochen, Prof. Martin Dürnberger, der Nachrichtenagentur Kathpress mit. Der renommierte, mit 5.000 Euro dotierte Preis wird am 31. Juli in der Großen Aula der Universität Salzburg und im Rahmen der Salzburger Hochschulwochen verliehen.

Höhns Werk sei "sowohl analytisch scharf als auch essayistisch leicht, es bringt kommunikative Vernunft mit einem tastenden Gottvertrauen ins Gespräch, es führt ebenso souverän durch soziologische Diskurse der Gegenwart wie durch Motivbestände der Tradition, es hat die aktuelle Kirchenkrise ebenso im Blick wie komplexe erkenntnistheoretische Grundlagenfragen", so die Jury weiter. "Kurzum: Wer wissen will, wie eine Frage theologisch auf der Höhe der Zeit und der Vernunft adressiert werden kann, ist in Höhns Schriften immer gut aufgehoben."

Der Jury gehören neben dem Hochschulwochen-Obmann, Prof. Martin Dürnberger, auch der em. Rektor der Uni Salzburg, Prof. Heinrich

Schmidinger, der Erzabt von St. Peter, Korbinian Birnbacher, die langjährige Vizerektorin für Forschung an der Universität Innsbruck, Prof. Ulrike Tanzer, sowie der Salzburger Theologe Prof. Alois Halbmayr an. Die Verleihung des Preises findet am 31. Juli im Rahmen eines Festaktes während der heurigen Hochschulwoche (29. Juli bis 4. August) in Salzburg statt. Die Laudatio auf Höhn wird der Frankfurter Religionsphilosoph Prof. Thomas M. Schmidt halten.

Prof. Hans-Joachim Höhn wurde 1957 in Nornborn/Westerwald geboren. Er studierte Philosophie und Theologie in Frankfurt (St. Georgen) und Rom (Gregoriana). 1984 promovierte er an der Universität Freiburg. Die Habilitation folgte 1989 an der Universität Bonn. Von 1991 bis 2023 hatte er den Lehrstuhl für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität zu Köln inne.

### Hochschulwochen heuer über Vertrauen

Die Hochschulwochen stehen heuer unter dem Generalthema "Fragiles Vertrauen. Über eine kostbare Ressource". Vortragende sind u.a. die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb (Wien), der evangelische Theologe Thorsten Dietz (Marburg/Zürich), der Philosoph Martin Hartmann (Luzern), die Friedensforscherin Martina Fischer (Berlin), die Politikwissenschaftlerin Kathrin

Stainer-Hämmerle (Villach), und der Jesuit Andreas R. Batlogg (München), heißt es in einer Aussendung der Hochschulwochen vom Samstag. Prediger beim spirituellen Rahmenprogramm der Hochschulwochen ist in diesem Jahr der Rektor der Anima in Rom, Michael Max. Den Festvortrag zum Abschluss der Hochschulwoche am 4. August hält die Soziologin Jutta Allmendinger.

Die Salzburger Hochschulwochen zählen zu den renommiertesten und traditionsreichsten Sommeruniversitäten im deutschen Sprachraum und locken jährlich hunderte Studierende und Interessierte zu einer "smarten Sommerfrische" mit Vorträgen, Workshops und Diskussionen. (Infos und Anmeldung: [www.salzburger-hochschulwochen.at](http://www.salzburger-hochschulwochen.at))

## **Wien: Franziskanisches Hilfswerk lädt zu Benefizkonzert**

**Musikstars Bartolomey und Bittmann sowie Schauspielerin Happel treten am 17. April in der Wiener Franziskanerkirche zugunsten von Kinderbetreuungsprojekten in Albanien auf**

Wien (KAP) Der von den Franziskanern getragene Verein "Franz Hilf!" lädt am Mittwoch, 17. April, zu seinem bereits traditionellen Benefizkonzert in die Wiener Franziskanerkirche. Die Musikstars Matthias Bartolomey und Klemens Bittmann sowie Schauspielerin Maria Happel treten ab 19.30 Uhr zugunsten von zwei Kinderbetreuungsprojekten in Albanien auf. Konkret sollen ein Kindergarten in Bajze und ein Tageszentrum in Shkodra unterstützt werden. Mithilfe des Benefizkonzerts erhalten "Kinder aus bitterarmen Familien", von denen es laut dem Orden - bedingt durch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie, des Ukrainekriegs und der damit verbundenen Teuerung - täglich mehr gibt, Hilfe, hieß es.

Die Franziskaner und ihr Schwesterorden vor Ort, die Franziskanischen Missionsschwestern vom Kinde Jesu in Albanien, betreuen bis zu 95 Kinder im Kindergarten in Bajze. Die Kinder erhalten dort unabhängig von ihrem Glauben neben einem warmen Essen auch Zugang zu einer Vorschule, informiert die Website des Benefizabends.

Im Tageszentrum in Shkodra bekommen Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 15 Jahren Nachhilfe, Sprachunterricht und Computer-

kurse. "40 Kinder können im Tageszentrum untergebracht werden, auch sie kommen aus allen Glaubensrichtungen und der stark benachteiligten Minderheit der Roma oder aus schwer zerrütteten Familien", so das Hilfswerk. Bisher wurden beide Projekte von der italienischen Schwesternkongregation unterstützt, deren finanzielle Mittel jedoch nicht mehr ausreichten, hieß es.

Als internationales Hilfswerk unterstützt seit mehr als zwei Jahrzehnten in über 80 Ländern Menschen in Not. Das "Hilfswerk für die Armen an den Rändern der Gesellschaft" arbeitet jährlich in über 100 Projekten mit Armen vor Ort. "Ihnen dabei zu helfen unsere Welt ein Stück heller und hoffnungsfroher zu machen, ist unser Anliegen", schreiben die Franziskanerinnen und Franziskaner auf ihrer Website. Der Schwerpunkt bildet dabei Mittel- und Osteuropa.

2007 wurde die Initiative "Franz Hilf!" für ihr Engagement mit dem Alois-Mock-Menschenrechtspreis geehrt. Karten für den 17. April können via <https://franzhilf.org/der> per E-Mail unter [office@franzhilf.org](mailto:office@franzhilf.org) bestellt werden. (Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, IBAN: AT91 3200 0000 1012 6506, Kennwort "Konzert")

## **Schau zeigt Welterbedokumente von Bodensee-Klosterinsel Reichenau**

**Von Reichenauer Künstlern vor Jahrhunderten geschaffenen Prachthandschriften kehren zum 1.300-Jahr-Jubiläum des im Mittelalter europaweit berühmten Klosters erstmals zurück**

Konstanz (KAP) Kultur, Kunst und Geschichte des im Mittelalter europaweit berühmten Bodensee-Inselklosters Reichenau stehen im Zentrum der baden-württembergischen Landesausstellung "Welterbe des Mittelalters - 1.300 Jahre Klosterinsel Reichenau". Die Ausstellung ist im Archäo-

logischen Landesmuseum in Konstanz zu sehen und läuft bis zum 20. Oktober. Von internationalen Leihgebern kommen rund 250 Exponate: Kostbarkeiten, die die Klosterkultur des Mittelalters lebendig werden lassen. Im Zentrum stehen auf der Reichenau geschaffene prachtvolle

Bibelhandschriften, die heute zum Weltdokumentenerbe der Unesco zählen.

Ausstellungsmacher Olaf Siart sagte, das Kloster habe einen wichtigen Knotenpunkt in einem europäischen Netzwerk gebildet. "Das Reichenauer Verbrüderungsbuch, in dem sich Besucher, Pilger und Freunde des Klosters eintrugen, enthält 38.000 Namen und Kontakte - und war damit so etwas wie das Internet des Mittelalters."

Das Kloster Reichenau stieg nach seiner Gründung im Jahr 724 in einer einzigartigen Verbindung von Religion, Wissenschaft, Kunst und Machtpolitik im Frühmittelalter zu europäischer Bedeutung auf. Die Ausstellung zeigt neben den reich und bunt bebilderten Pergament-Handschriften beispielsweise Glasmalereien, Goldschmiedekunst und Elfenbeinschnitzereien - aber auch Zeugnisse für das mittelalterliche Alltagsleben.

Flankiert wird die Landesschau unter anderem von einer Playmobil-Familienausstellung unter dem Titel "Mönche, Mission, Abenteuer", die junge Besucherinnen und Besucher für die Welt des Mittelalters begeistern will. Gezeigt wird beispielsweise, wie der legendäre Klostergründer, der heilige Pirmin, im Jahr 724 Schlangen und angebliche Ungeheuer von der Insel vertrieb, um den Klostergrundstein zu legen. Nebenan werkeln Mönche und Handwerker am Bau der Klosterkirche. Auch das Alltagsleben der Fischer und Bauern wird in den bunten Einzelszenen, die

ebenfalls im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz zu sehen sind, lebendig.

### Neu angelegte Klostergärten

Zugleich ist die Insel Reichenau selbst Teil der Ausstellung und des damit verbundenen Jubiläumsjahrs. Die Münsterschatzkammer wurde neu gestaltet und präsentiert Reliquien und religiöse Kunstwerke. Bei Sonderführungen sind die drei romanischen Inselkirchen und die neu angelegten Klostergärten zu erleben. Mittels einer kostenfreien App begegnen Besucher historischen Figuren, die Gäste sehen digitale Rekonstruktionen der Klostergebäude und können Expertenvideos abrufen.

Zum Jubiläum 1.300 Jahre Klosterinsel gehört auch ein Kulturprogramm der Bürger der Reichenau - beispielsweise mit Open-Air-Theater und Konzerten. Zu Festgottesdiensten und Prozessionen, aber auch zu täglichen Gebetszeiten lädt die seit einigen Jahren wieder auf der Insel beheimatete kleine Reichenauer Benediktinergemeinschaft ein.

Ein Höhepunkt des Jubiläums ist die Prozession zum Markusfest Ende April. "Wir zeigen, dass die religiösen Traditionen leben", sagte Pater Stephan Vorwerk. Er gründete 2001 die örtliche Benediktinergemeinschaft. (Info: [www.ausstellung-reichenau.de/](http://www.ausstellung-reichenau.de/); Veranstaltungen der Reichenauer Bürger im Jubiläumsjahr: [www.reichenau1300.de/willkommen](http://www.reichenau1300.de/willkommen))

---

## A U S L A N D

---

### Papst über Ordensreformen: "Nostalgie funktioniert nicht"

#### Franziskus traf im Vatikan Delegation aus dem Orden der Unbeschuhnten Karmelitinnen

Vatikanstadt (KAP) Papst Franziskus hat katholische Ordensfrauen gewürdigt, die in strenger Klausur von der Welt abgeschottet im Kloster leben. Ihre Lebensentscheidung sei keine "Flucht in ein von der Wirklichkeit losgelöstes Gebet", sondern ein mutiger Weg der Liebe, sagte Franziskus bei einer Begegnung im Vatikan mit einer Gruppe Unbeschuhter Karmelitinnen am 18. April. Zugleich warnte er die Nonnen vor Ordensreformen mit nostalgischen Untertönen, wie das Portal "Vatican News" berichtet.

Zu entscheiden, wie Strukturen eines jahrhundertealten Ordens heute angepasst wer-

den können, bedeute, "sich nicht nur auf menschliche Strategien zu verlassen, auf Abwehrstrategien, wenn es darum geht, über ein zu erhaltendes oder aufzugebendes Kloster, über Formen des Gemeinschaftslebens oder über Berufungen nachzudenken", gab der Papst zu bedenken. "Defensivstrategien sind die Frucht einer nostalgischen Rückkehr in die Vergangenheit; das funktioniert nicht, Nostalgie funktioniert nicht."

Kontemplatives Leben müsse "das innere Licht zur Unterscheidung" bringen, so der Papst. Die Unterscheidung ("discernimento"), sei wichtig für die Überarbeitung der Konstitutionen

geistlicher Gemeinschaften wie auch im Alltag, um konkrete Probleme der Klöster und des Gemeinschaftslebens anzugehen. Es gelte aus der Hoffnung des Evangeliums und in der Hingabe an Gott heraus, die Zeichen für die Zukunft zu erkennen. "Die Hoffnung des Evangeliums schenkt uns die Freude an der bisher gelebten Geschichte, macht uns aber fähig, mit den Wurzeln, die wir empfangen haben, in die Zukunft zu schauen",

sagte der Papst. Der Orden solle daher auch immer verwurzelt in den Gründervätern des Karmelordens sein, so Franziskus.

Der Orden der Unbeschuheten Karmelinitinnen ging 1562 aus der Reform des Karmelitenordens durch die Heiligen Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz hervor. Derzeit arbeiten die Nonnen an einer Überarbeitung der Ordenskonstitutionen.

## EU-Kulturerbe-Siegel für Netzwerk historischer Zisterzienserklöster

### Auch österreichische Stifte Rein und Zwettl Teil des Projekts "Cisterscapes"

Brüssel (KAP) Ein Netzwerk historischer Zisterzienserklöster, dem auch die österreichischen Stifte Rein und Zwettl angehören, das Kloster San Jeromimo de Yuste in der westspanischen Provinz Caceres und das Toskana-Dorf Sant'Anna di Stazzema, Ort eines SS-Massakers im Zweiten Weltkrieg, sind mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet worden. Damit wuchs die Liste der so prämierten Kulturstätten und -zeugnisse auf 67, wie die EU-Kommission am Donnerstag in Brüssel mitteilte.

Ebenfalls aufgenommen wurden das Königliche Puppentheater Toone in Brüssel, das finnische Nationalepos Kalevala, das im klassizistischen Stil erbaute Konzerthaus des Athäneums in der rumänischen Hauptstadt Bukarest und die frühere katholische Geheimkirche "Ons' Lieve Heer op Solder" (Unser Lieber Herr auf dem Dachboden) in Amsterdam.

Das Projekt "Cisterscapes" verbindet Klöster und Landschaften in Frankreich, Deutschland, Österreich, Tschechien, Polen und Slowe-

nien, die in besonderer Weise von Zisterziensermonchen seit dem Mittelalter geprägt wurden. Im entlegenen spanischen Kloster von Yuste, 1402 vom Hieronymiten-Orden gegründet, verbrachte Kaiser Karl V. (1500-1558) als einst mächtigster Mann des Abendlandes seine letzten Lebensjahre. - San'Anna di Stazzema unweit der Stadt Lucca wurde am 12. August 1944 Schauplatz eines Massenmordes durch deutsche SS-Einheiten. Laut Schätzungen kamen mehr als 500 Menschen ums Leben.

Das Kulturerbe-Siegel erinnert an die Bedeutung von Monumenten, Orten, Kulturgütern und immateriellem Kulturerbe für die europäische Geschichte und die heutige EU. Besondere Beachtung findet der Einsatz von neuer Technologie, um die betreffenden Stätten und Güter bekannt zu machen. Die Verleihung des Siegels an die sieben Neuzugänge findet am Mittwoch (17. April) im belgischen Antwerpen statt.

(Zisterzienserklöster-Netzwerk "Cisterscapes": <https://cisterscapes.eu/>)

## Früherer Glaubenspräfekt Kardinal Ladaria wird 80

### Spanischer Jesuit und Dogmatiker hatte 15 Jahre lang wichtige Funktion an der Glaubensbehörde inne, davon sechs Jahre als Leiter

Vatikanstadt (KAP) Der spanische Kurienkardinal Luis Ladaria Ferrer, von 2017 bis 2023 Präfekt der vatikanischen Glaubensbehörde, hat am 19. April sein 80. Lebensjahr vollendet. Damit verlor er seine noch verbliebenen Ämter im Vatikan und das Recht, an einer künftigen Papstwahl teilzunehmen.

Der auf Mallorca geborene Ladaria studierte erst Rechtswissenschaften und trat dann in den Jesuitenorden ein. Er studierte Theologie

unter anderem an der Jesuitenhochschule Sankt Georgen in Frankfurt. Ab 1984 lehrte er an der Päpstlichen Universität Gregoriana katholische Dogmatik. 2008 berief ihn Benedikt XVI. zum Sekretär der vatikanischen Glaubenskongregation, der wichtigsten Behörde zur Klärung dogmatischer Fragen in der katholischen Kirche. Sein Vorgesetzter war damals der deutsche Kardinal Gerhard Ludwig Müller, auch er ein Dogmatik-Professor. 2017 verlängerte Papst Franziskus das

Mandat Müllers 2017 nach fünf Jahren überraschend nicht; stattdessen ernannte er den Vize Ladaria zum Präfekten der Behörde. Der Spanier übte das Amt bis September 2023 aus.

Anders als sein Vorgänger Müller und sein Nachfolger Victor Fernandez hielt sich Ladaria mit öffentlichen Äußerungen jenseits der offiziellen Texte seiner Behörde stets zurück. In seine Amtszeit fiel eine weitere Neuorganisation der kirchenrechtlichen Verfahren im Umgang mit Geistlichen aus aller Welt, die des sexuellen Missbrauchs beschuldigt wurden. In diesen Fällen ist das heutige Glaubensdikasterium in letzter Instanz zuständig.

Im März 2021 sorgte ein Dokument mit der Unterschrift Ladarias für Aufsehen: Er teilte darin mit, dass die katholische Kirche keine Vollmacht habe, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen. Zweieinhalb Jahre später korrigierte Ladarias Nachfolger Fernandez diese Entscheidung teilweise und sprach sich für eine kirchliche

Segnung von Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen aus.

Als im November 2022 die deutschen Bischöfe in Rom mit vatikanischen Spitzenvertretern über die Reformbeschlüsse des deutschen "Synodalen Wegs" debattierten, kritisierte Ladaria mit anderen Kurienkardinälen etliche der deutschen Beschlüsse. Klar in der Sache, aber sanft im Ton forderte er damals die Deutschen auf, die Einheit mit der katholischen Weltkirche in wichtigen Fragen der Lehre und der Kirchenverfassung anzustreben und sie beizubehalten.

An der ersten Runde der großen Weltsynode über eine Reform der Beratungs- und Entscheidungswege in der katholischen Kirche im Oktober 2023 nahm Ladaria auf eigenen Wunsch nicht teil - obwohl ihn Papst Franziskus persönlich als Teilnehmer nominiert hatte. Zur Begründung gab der damals 79-jährige Ladaria zu verstehen, dass ihm die Kraft für eine vier Wochen dauernde Debatte fehle.

## Europäische Ordensobere tagten im Brünner Kloster Vranov

### Identität und Zukunft des Ordenslebens im Fokus der Beratungen - Auch Ordensfrau Becquart aus Leitung des römischen Synodensekretariats unter Referentinnen

Brünn (KAP) Mitte April hat die Union der Europäischen Konferenzen der Höheren Ordensoberen/innen (UCESM) im Paulanerkloster in Vranov u Brna (Wranau bei Brünn) getagt. Im Fokus der sechstägigen Vollversammlung unter dem Leitwort "Ordensleben: Identität und Zukunft" standen Chancen und Herausforderungen des religiösen Lebens.

Die Beratungen fanden vor dem Hintergrund des vom Papst angestoßenen Prozesses für mehr Synodalität in der Kirche statt. Eine der Hauptrednerinnen vor den UCESM-Delegierten war die französische Ordensfrau Nathalie Becquart aus dem römischen Organisationsteam der Weltsynode. Die 55-jährige Untersekretärin der Bischofssynode gehört der Ordensgemeinschaft "Institut La Xaviere" an. Sie ist im Zuge des weltweiten Synodalen Prozesses der katholischen

Kirche zu einer der bekanntesten Ordensfrauen weltweit geworden.

Zum Einstieg der Ordensoberen-Tagung behandelten der Dominikaner Lukas Fosum, der Jesuit Frantisek Hylmar und die Karmeliterin Denisa Cervenkova Fragestellungen zu Charisma und Mission von Orden anhand der Situation der Ordensleute in der Tschechischen Republik. Über Verletzbarkeiten im Ordensleben spricht der frühere Generalsuperior der "Christian Brothers", Philip Pinto, via Online-Schaltung aus Indien. Der spanische Claretiner Luis Manuel Suarez bietet einen Überblick über das Netzwerk des Berufungsapostolats (VAN), für das er in der UCESM verantwortlich zeichnet. (Website Union der Europäischen Konferenzen der Höheren Ordensoberen/innen UCESM: [www.ucesm.net](http://www.ucesm.net))



## Urteil gegen "Klimakleber-Pater" Jörg Alt bleibt bestehen

**Landgericht München verwirft Berufungen - Jesuit am 23. April beim Start der Reihe "Theologie im Gespräch: Schaffen wir die ökologische Wende?" in Innsbruck**

München/Innsbruck (KAP) Die vom Amtsgericht München verhängten Strafen gegen den deutschen Jesuiten Jörg Alt (62) und zwei weitere Klimaaktivisten wegen einer Straßenblockade in der Münchner Innenstadt bleiben bestehen. Das zuständige Landgericht hat nach siebenstündiger Hauptverhandlung sämtliche Berufungen verworfen, wie ein Sprecher der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) auf Anfrage mitteilte. Das Urteil sei aber noch nicht rechtskräftig.

Alt sowie eine Ökotrophologin und ein Student waren wegen Nötigung zu Geldstrafen von zehn Tagessätzen verurteilt worden. Bei Pater Alt setzte das Gericht einen Tagessatz von einem Euro an. Die drei Aktivisten hatten am 28. Oktober 2022 an einer Straßenblockade der Gruppe "Scientist Rebellion" auf dem Münchner Karlsplatz neben dem Justizministerium teilgenommen. Der Jesuit hatte sich dabei mit einer Hand auf der Fahrbahn festgeklebt. Alle Beteiligten hatten gegen das Urteil Rechtsmittel eingelegt.

Vor dem Landgericht München begründete der Jesuit sein Verhalten als "alternativlose Handlung sowie Ausfluss einer Gewissensentscheidung". Als Grund nannte er den mangelhaften Erfolg anderer Mittel, die er jahrzehntelang eingesetzt habe, um einen angemessenen Fortschritt in den Bereichen soziale Gerechtigkeit und Klimawandel zu bewirken.

### "Klimapater" in Innsbruck

Alt ist als "Klimapater" über die deutschen Landesgrenzen hinaus bekannt. Am Dienstag, 23. April spricht er in Innsbruck bei einer Veranstaltung der Katholisch-Theologischen Fakultät der Uni Innsbruck über das Thema "Warum soll und kann Theologie zivilen Widerstand legitimieren?" Der Jesuit ist dabei einer von mehreren Referenten zum Start der Reihe "Theologie im Gespräch: Schaffen wir die ökologische Wende?", die der Frage nachgehen soll, ob und worin der Beitrag des christlichen Glaubens als Motivation für eine sozial-ökologische Transformation aus theologischer Sicht bestehen kann.

Weitere Impulse dazu kommen am 23. April (14 bis 18.15 Uhr) im Kaiser-Leopold-Saal der Uni Innsbruck unter anderem von der auch an der London School of Economics lehrenden Umweltökonomin Elisabeth Gsottbauer, dem Innsbrucker Universitätsprofessor und Klimawandelbildungs-Experten Lars Keller und vom Dekan der Theologischen Fakultät, Wilhelm Guggenberger. Die Umweltbeauftragte der Diözese Innsbruck, die Theologin und Ökologin Daniela Soier berichtet von Nachhaltigkeitsprojekten in der Kirche Tirols und Österreichs. (Info und Anmeldung: [www.uibk.ac.at/de/events/info/2024/theologie-im-gesprach/](http://www.uibk.ac.at/de/events/info/2024/theologie-im-gesprach/))

## Ordensleute pilgern in Ungarns bedeutendsten Marienwallfahrtsort

**Im Nachbarland leben aktuell 1.146 Ordensleute in Gemeinschaften**

Budapest (KAP) Zur nationalen Ordenswallfahrt sind am 14. April mehr als 200 Ordensleute in Ungarns bedeutendsten Marienwallfahrtsort Matraverebely-Szentkut gepilgert. Den Gottesdienst bei der vom Büro der ungarischen Ordensoberkonferenzen seit 2015 organisierten Wallfahrt feierte der emeritierte Bischof Antal Majnek. In seiner Predigt betonte der Franziskaner die Berufung von Ordensleuten zu einem Leben in enger Verbindung mit Gott und den Mitmenschen sowie zur Vermittlung von Frieden.

Auf dem Treffen legte Tristany De Juan Pablo Adolfo, Mitglied der Brüdergemeinschaft der Maristen, Zeugnis ab. Die Maristen ließen sich erstmals 1927 in Ungarn nieder, als Mönche aus der Türkei kamen und eine Schule gründeten. Während des Zweiten Weltkriegs versteckten sie jüdische Kinder. Die kommunistische Regierung entzog ihnen die Wirkungsgenehmigung. Im Jahr 1999 kehrten sie nach Ungarn zurück und kümmern sich in Esztergom und Karcag um die am stärksten benachteiligten Kinder.

In Ungarn gibt es aktuell 90 Orden mit insgesamt 1.146 Mitgliedern, davon 633 Frauen und 513 Männer. Das Durchschnittsalter beträgt 57 Jahre. Das Büro der Ordensoberkonferenzen fördert die Zusammenarbeit zwischen den Orden. In sechs

Bereichen - Bildung, Berufungspflege, Kommunikation, Wirtschaft und Soziales, Spiritualität - werden gemeinsame Programme gestartet und stärkende Netzwerke geschaffen.

## Franziskaner in Jerusalem gehen gegen Seilbahnprojekt vor

Jerusalem (KAP) Die Franziskaner-Kustodie im Heiligen Land hat beim Obersten Gericht Israels eine Petition gegen den Bau einer Seilbahn in Jerusalem eingereicht. Wie die "Times of Israel" berichtet, soll am 16. September darüber verhandelt werden. Anwälte der Kustodie, die im Auftrag des Papstes für die heiligen Stätten zuständig ist, gaben demnach an, die Behörden hätten zugesagt, dass die Trasse nicht über den katholischen

Friedhof mit den Gräbern britischer Soldaten und des deutschen Industriellen Oskar Schindler führe. Gegen die geplante Seilbahn, die vom alten Jerusalemer Bahnhof über den Zionsberg bis in die Nähe der Klagemauer führen soll, hatten schon mehrere Umweltschützer, Archäologen, Stadtplaner sowie Einzelpersonen protestiert.

## Jerusalems "Basilika aller Nationen" wird 100 Jahre alt

**In zwei bedeutenden Gotteshäusern, die zu den bekanntesten und meistbesuchten christlichen Stätten im Heiligen Land zählen, wird zurzeit das Weihejubiläum gefeiert**

Jerusalem (KAP) Zwei große Kirchen im Heiligen Land feiern in diesen Tagen ihr 100-jähriges Bestehen. Am 19. April erinnerten die Franziskaner in der Jerusalemer Getsemani-Basilika - auch "Basilika aller Nationen" genannt - an das Weihejubiläum. Zwei Tage zuvor fand eine Festmesse in der Verklärungs-Basilika auf dem Berg Tabor in Galiläa statt. Die beiden Kirchen, die zu den bekanntesten und meistbesuchten christlichen Stätten im Heiligen Land zählen, waren nach dem Ersten Weltkrieg auf den Fundamenten früherer, zerstörter Gotteshäuser wiedererrichtet worden. Beide wurden vom italienischen Architekten Antonio Barluzzi (1884-1960) entworfen, der später für die Franziskaner-Kustodie auch weitere Kirchen und Kapellen im Heiligen Land plante.

Zum Kirchweih-Jubiläum wurde in beiden Basiliken die Ausstellung "LuxTenebra" (Licht-Dunkelheit) eröffnet, die auf Schautafeln die religiöse Bedeutung der Orte, ihre Architektur, den historischen Kontext und archäologische Befunde darstellt. Die Festgottesdienste wurden vom Generalminister des Franziskanerordens, dem Italiener Massimo Fusarelli, geleitet, der derzeit seine Jerusalemer Kustodie besucht.

Die "Basilika aller Nationen" im Jerusalemer Kidron-Tal am Fuß des Ölbergs erinnert an die Stätte, wohin Jesus sich nach dem Letzten Abendmahl zurückzog, wo er in Todesangst betete, bevor er verhaftet, zu Pontius Pilatus geführt und gekreuzigt wurde. Das Gotteshaus ist mit dunklen Farben, violetten Alabasterfenstern und Mosaiken mit Blau- und Goldtönen gestaltet, um die Stimmung von Nacht und Todesangst einzufangen. Den Beinamen "Kirche aller Nationen" erhielt sie, weil sie mit Kirchengeldern aus zwölf Nationen gebaut wurde.

Diese Basilika der Todesangst lasse uns "in die Schatten eintreten, in die Dunkelheit der Agonie Jesu; aber das wenige Licht, das durchdringen kann, erinnert uns daran, dass es einen Spross gibt, der wie eine Wurzel in der ausgedörrten Erde wachsen kann", sagte Fusarelli in seiner Predigt. Man könne sich "von der Dunkelheit und den Schatten überwältigen lassen, wir können resignieren oder nach menschlichen Erklärungen für das suchen, was passiert." Aber die Franziskaner seien an diesem Ort und im Land, um durch ihr Gebet, ihr Leben, ihren Dienst und ihre Aufgaben immer wieder neues Leben und neues Wachstum zu ermöglichen.

## Indien: Raubüberfall auf Missionsstation des Steylerordens

### Erzbischof mahnt angesichts "Hasskampagne" gegen Christen zu erhöhter Vorsicht

Neu-Delhi (KAP) Zu einem Raubüberfall auf eine Missionsstation im ostindischen Bundesstaat Odisha ist es laut dem Kirchenportal Matters India gekommen. Eine Bande von elf verummten und bewaffneten Unbekannten war in der Nacht auf den 11. April in das Areal der vom Steyler-Orden betriebene Schule St. Arnold in der Ortschaft Bagdehi nahe der Stadt Jharsuguda eingedrungen. Vier Priester sowie dort lebende Lehrer, Angestellte und deren Familien wurden bedroht, verprügelt, gefesselt und eingesperrt, ehe die Räuber mit Bargeld sowie Wertgegenständen das Weite suchten. Die Polizei habe Untersuchungen eingeleitet, hieß es in dem Bericht.

Christen bilden mit einem Anteil von 2,8 Prozent eine Minderheit in der über vier Millionen Einwohner umfassenden Bevölkerung im Bundesstaat Odisha, wobei die meisten von ihnen aus der sozial benachteiligten Gruppe der indigenen Ureinwohner stammen. Überfälle gegen christliche Einrichtungen gibt es in der Region immer wieder, verdeutlicht ein am Freitag verfasster Brief des Erzbischofs von Raipur im benachbarten Bundesstaat Chhattisgarh, Victor Henry Thakur. Angesichts von gegen Christen gerichteten "Hasskampagnen" im Zusammenhang mit den anstehenden Wahlen rief der Erzbischof alle kirchlichen Einrichtungen zu erhöhter Wachsamkeit und Sicherheitsmaßnahmen auf.

## Älteste Universität der Philippinen eröffnet neuen Campus

### Neues, sechsstöckiges Gebäude der von Dominikanern geleiteten katholische Universität Santo Tomas startet Lehrbetrieb mit 5.000 Studierenden

Manila (KAP) Nach mehr als 400 Jahren hat die katholische Universität Santo Tomas (UST) ihren ersten Campus außerhalb von Manila eröffnet, auf der Insel Mindanao. Bischof Cerilo Alan Casicas von Marbel und Dominikaner-Provinzial Filemon dela Cruz Jr. weihten das sechsstöckige Gebäude auf einem 82 Hektar großen Campus in General Santos City feierlich ein, wie die Philippinische Bischofskonferenz am Donnerstag über ihr Nachrichtenportal mitteilte.

Der neue Campus bietet demnach die Studiengänge Gesundheitswissenschaften, Wirtschaft und Rechnungswesen, Ingenieurwesen und Informationstechnologie an. Zum Start des

Lehrbetriebs sollen 5.000 Studierende hier unterrichtet werden. Die UST gilt als die älteste katholische Universität Asiens und als eine der größten der Welt. Ihre Gründung wird dem spanischen Dominikaner Miguel de Benavides zugeschrieben. Seitdem wird die UST von dem Orden geleitet. De Benavides kam 1587 mit der ersten dominikanischen Mission auf die Philippinen und wurde 1601 dritter Erzbischof von Manila.

Die katholische Kirche ist auf den Philippinen eine führende Anbieterin von Bildung. Im Verband der katholischen Bildungseinrichtungen (CEAP) sind mehr als 1.500 Schulen und Universitäten zusammengeschlossen.

## Golgota-Altar von Jerusalem zur Restaurierung nach Florenz

### Wichtiges Symbol der Christenheit soll zum Karfreitag 2025 zurück in der Grabeskirche sein

Jerusalem (KAP) Der katholische Kreuzigungsaltar der Jerusalemer Grabeskirche ist abgebaut worden - für Restaurierungsarbeiten in Florenz. Wie die zuständigen Franziskaner mitteilten, soll er anschließend in mehreren Ausstellungen zu sehen sein, bevor er zum Karfreitag 2025 an seinen Bestimmungsort zurückkehrt.


Der Altar steht im rechten Teil der durch Säulen unterbrochenen Kreuzigungskapelle auf dem Golgota-Felsen, auf dem laut Überlieferung vor 2.000 Jahren das Kreuz Christi stand. Während der Restaurierung wird er durch einen tragbaren Holzaltar ersetzt. An dem Ort feiern jeden Morgen katholische Geistliche mit Gläubigen die

Messe. Der linke Teil mit der eigentlichen Kreuzesstelle ist im Besitz der Griechisch-Orthodoxen, aber auch die anderen Kirchen nutzen ihn zu bestimmten Zeiten für ihre Zeremonien.

Der Altar war 1578 von Ferdinando de Medici, Großherzog der Toskana und Kardinal, den Franziskanern im Heiligen Land geschenkt worden. Ursprünglich war er für den Salbungstein im Eingangsbereich der Grabeskirche bestimmt, auf dem nach der Kreuzigung der Leichnam Jesu vor der Grablegung gesalbt worden sein soll. Dieser Stein wurde für die derzeitigen

Restaurierungsmaßnahmen der Grabeskirche um rund 20 Zentimeter angehoben.

Im Florentiner Marino-Marini-Museum ist der Jerusalemer Altar nach den notwendigen Arbeiten zusammen mit dem dort bereits vorhandenen Modell der Ädikula, der kleinen Kapelle über dem Heiligen Grab, zu sehen. Es habe großes Interesse bestanden, die beiden Werke zusammen zu präsentieren, erklärte der für die Aktion zuständige Pater Stephane Milovitch vom Franziskaner-Konvent der Grabeskirche.

	
<p>IMPRESSUM:          Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:          Institut "Katholische Presseagentur"          Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe          Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen,          Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling, Till Schönwälder          Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551)          Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 5283 – 1337          E-Mail an die Redaktion: <a href="mailto:redaktion@kathpress.at">redaktion@kathpress.at</a>          E-Mail an die Verwaltung: <a href="mailto:buero@kathpress.at">buero@kathpress.at</a>          Internet: <a href="http://www.kathpress.at">www.kathpress.at</a>          Bankverbindung: Schelhammer Capital Bank AG          Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190          IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW          DVR: 0029874(039)</p>	